

HAFENCITY ZEITUNG

Workshops
Meetings
Sofa Concerts
www.HONGKONGSTUDIOS.de

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 11 · EDITION 14 · NOVEMBER 2023

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effektiv. Diskret. Erfolgreich.

Immobilien



MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de

HCZ-Exklusiv-Gespräch:
Henning Riecken
»Wir gehen immer aktiv
in die Stadt hinein!«



Breuninger-Geschäftsführer
Henning Riecken über die Marke
breuninger.com und die Neuerfindung
des Einzelhandels. **SEITE 13**

HCZ-Gastkommentar:
Antonio Fabrizi
»Mal laut, dreckig, voll
und anstrengend!«



Club-20457-Inhaber Antonio Fabrizi
zieht klare Kante zum Nörgeln über
Lärm und Touristen in der
HafenCity. **SEITE 6**



Leuchtende Adventszeit! Überseeboulevard Der HafenCity-Weihnachtsmarkt öffnet am 20. November seine Tore. **Seite 4**

HCZ-Verlosung
• 1x 2 Karten für die
»Palazzo«-Dinner-Show
(S. 24) • 5x 1 Doppel-CD
von Roland Kaiser (S. 23)
• 1 Gutscheineft
Winterdom 2023
(S. 22)

Anzeige

Anzeige

3.000 JAHRE SCHIFFFAHRTSGESCHICHTE

Peter Tamm, Vorstand des Internationalen Maritimen Museum, über
Sonderausstellungen und den wichtigen Austausch in Netzwerken



Peter Tamm

Vorstand des Internationalen Maritimen Museum
Mitglied in der IGH des Netzwerk HafenCity e.V.

Das Internationale Maritime Museum (IMM) ist ein Highlight in der HafenCity. Worauf können sich Besucher aktuell besonders freuen?

Der denkmalgeschützte Kaispeicher B mit wertvollen Exponaten und Gemälden bietet für jeden Geschmack das Passende, von Galeeren und Drachenbooten bis hin zu Orden und Uniformen oder Schiffsmoellen aus Elfenbein, Bernstein und Gold. Absolutes Highlight neben der Dauerausstellung sind die wechselnden Sonderausstellungen des Museums. Aktuell wird noch bis zum 5. November die Ausstellung „Deutschland zur See – 175 Jahre Marine“ gezeigt, ab dem 7. Dezember folgt dann „Spiegel der Welt – Schlaglichter auf Seestücken aus drei Jahrhunderten“.

Neben dem Museum verfügt unsere gemeinnützige Stiftung außerdem über ein großes Archiv mit tausenden Expona-

ten. Aus der dort täglich stattfindenden wissenschaftlichen Arbeit entwickeln sich regelmäßig Ideen für neue Sonderausstellungen, die dann oftmals in Anknüpfung an historische Jubiläen präsentiert werden. Dies ist zum Beispiel bei „175 Jahre Marine“ der Fall.

Neben der reinen Ausstellung ist das IMM auch anderweitig aktiv, beispielsweise mit Veranstaltungen von hoher gesellschaftlicher Aufmerksamkeit. Erzählen Sie uns mehr davon!

Das letzte große Event fand zum Tag der Deutschen Einheit 2023 statt. Die Freie und Hansestadt war Organisatorin der zentralen Feierlichkeiten, die unter dem Motto „Horizonte öffnen“ und: „Hamburg sagt Moin zu Deutschland“ als Bestandteil des offiziellen Programms durften wir neben dem Bundespräsidenten Frank-Walter Stein-

meier und Bundeskanzler Olaf Scholz auch die Spitzen von Bundestag, Bundesrat, Bundesverfassungsgericht und den Bundesländern auf Einladung des Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher als unsere Gäste begrüßen. Darüber hinaus und parallel zum Museumsbetrieb vermieten wir auch verschiedene Eventflächen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich unser Haus zu einer der beliebtesten Eventlocations in Hamburg entwickelt.

Wie wichtig sind Netzwerke für das IMM und wo beteiligen Sie sich?

Neben der Interessengemeinschaft HafenCity (IGH) als Teil des Netzwerk HafenCity sind wir in vielen Verbänden und Interessengemeinschaften vertreten. Um unser Haus national und international vertreten zu können, ist uns ein Austausch mit Partnern in diesen Netzwerken sehr wichtig.

Interview: Andrea Huber, Sprecher:innen-Team der IGH

29.11.
18³⁰ UHR

Dein neuer
Netzwerk-Termin

Alle Jahre wieder öffnet der Weihnachtsmarkt auf dem Überseeboulevard seine Pforten. Zeit für einen Glühwein, zu dem die Interessengemeinschaft HafenCity (IGH) herzlich in die Lounge einlädt.

Anmeldung unter:
[netzwerk-hafencity.de/
news-events](http://netzwerk-hafencity.de/news-events)



www.netzwerk-hafencity.de

INTERESSEN-
GEMEINSCHAFT
HAFENCITY

Netzwerk
HafenCity e.V.

Kleine Fluchten

Von Wolfgang Timpe



Tja, wie kann man für so etwas Worte finden, fragt unser Kolumnist Jan Ehlert in seiner Kolumne *Literatur zur Lage* (re.) angesichts des blutrünstigen Mordens der Hamas am 7. Oktober beim Überfall auf Israel. Wie soll eigentlich Frieden wieder denkbar werden, angesichts der Hunderten von Toten in Israel und nun auch aufseiten der palästinensischen Zivilbevölkerung in Gaza? Notwendige Kollateralschäden? Und warum wurde der erzkonservative Republikaner Mike Johnson gerade zum Sprecher des US-amerikanischen Repräsentantenhauses gewählt, der den Sturm des Capitols, den versuchten Sturz der Demokratie, befürwortete und Donald-Trump-Anhänger ist? Warum darf so jemand jetzt Freiheit und Demokratie vertreten? Fragen über Fragen: Ich finde keine Worte, habe keine überzeugenden Antworten. Schmerzvolle Stille – zulassen.

Ach ja, aushalten, einerseits. Denn so hilflos der Alltag machen kann, so schön ist es doch andererseits, auch mit Unterstützung anderer, den Blick aufs Wesentliche, die eigene Rolle und eigenen Aufgaben im Job, in der Familie und vor Ort im Quartier zu behalten – seine Mitte zu wahren. Wichtiges und Schönes in den Fortschritten und den Leistungen im Kleinen, von Einzelnen zu sehen. Henning Riecken, der neue Breuninger-Geschäftsführer im Überseequartier, sagt im Exklusiv-Gespräch mit der Hafencity Zeitung (Seite 13) angesichts der geopolitischen Kriegslagen: Es sei für ihn wichtig, „dass wir uns im Lokalen, in der Stadt engagieren und den Menschen Orientierung geben. Ja, wir sollten durchaus auch eine gewisse Fröhlichkeit und Leichtigkeit und positive Stimmung ausstrahlen – auch wenn das momentan vielleicht schwerer fällt, aber die Menschen verlassen sich auf uns.“ Darüber freue ich mich, das spendet Energie. Kleine Fluchten – na und?

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH
Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB),
Catrin-Anja Eichinger (CE), Volker Hummel (VH, Schlusssred.),
Kim Katarina Klocke (KK), Dagmar Letschow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

James Robert „Jimmy“ Blum, Vivian Brodersen, Olli Dittrich, Anthony Dorst,
Falko Droßmann, Jan Ehlert, Antonio Fabrizio, Andrea K. Huber, Michael Kruse,
Conrad Meissler, Farid Müller, Prof. Jörg Müller-Lietzkow, Iris Neitmann,
Henning Riecken, Hannah Schulte, Heike Sudmann, Christoph de Vries

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Oktober '23 – #72



Felsendom auf dem Tempelberg in Jerusalem. Der Tempelberg ist Juden, Christen und Moslems heilig. Nach den biblischen Geschichten befindet sich unter dem Felsendom jener Gründungsfelsen, um den herum Gott die Welt erschaffen haben soll. Ein Versöhnungszeichen für friedliche Koexistenz verschiedener Glaubensrichtungen und Kulturen. © PICTURE ALLIANCE

Wie kann man für so etwas Worte finden?

Von Jan Ehlert

Gerade war es noch ein fröhliches Musikkonzert, dann brach der Horror über die Feiernden herein. „Ich dachte: Aha, hier also, jetzt. Das also ist mein letzter Atemzug. Sie knallten die Leute mit einem gewissen Spaß ab, würde ich sagen. Sie waren sehr jung und ganz ruhig. Irgendwann hatte das Sturmgewehr von einem von ihnen wohl eine Ladehemmung und ein anderer half ihm, das in Ordnung zu bringen, und machte dabei Scherze wie ein guter Freund am Schießbudenstand.“ So berichten Überlebende vom Terrorangriff auf das Bataclan in Paris im November 2015, nachzulesen in dem ergreifenden Buch „V13“ von Emmanuel Carrère. Gerade erst ist es erschienen, da gehen die Bilder des weiteren grausamen Terroranschlags um die Welt: die furchtbaren, menschenverachtenden Morde der Hamas in Israel. Und wieder ist ein Musikfestival eines der Ziele. Wie kann man für so etwas Worte finden?

Wer den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern ansatzweise verstehen will, der kann in Daniel Specks Roman „Jaffa Road“ eine menschliche Sicht auf beide Seiten finden. Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern hat eine lange, tragische Geschichte mit viel zu vielen Opfern. David Grossmans bewegende, autobiografische Geschichte „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“ oder Zeruya Shalevs Roman „Schmerz“ erzählen davon genauso wie Adania Shibli in ihrem leisen, beobachtenden Roman „Eine Nebensache“. Wer diese Geschichte ansatzweise verstehen will, der kann in Daniel Specks Roman „Jaffa Road“ eine menschliche Sicht auf beide Seiten finden.

Diese menschliche Sicht dürfen wir nicht verlieren. Die barbarischen Morde der Hamas sind durch nichts zu rechtfertigen. Israel muss reagieren. Und doch dürfen nicht die palästinensischen Zivilisten die Leidtragenden sein. Wie schwer dieses Dilemma auszuhalten ist, das hat vor ein paar Jahren der amerikanische Schriftsteller Column McCann in seinem Roman „Apeirogon“ herzergreifend gezeigt: Er erzählt zwei Geschichten: Die eines palästinensischen und die eines israelischen Vaters, die beide bei Anschlägen ihre Kinder verloren haben. Doch sie erstarren nicht in Hass. Sie finden tatsächlich einen Weg, miteinander zu reden. Miteinander gegen Gewalt und Terror einzutreten. Diese Väter gibt es wirklich, und ihre Geschichte macht in diesen Zeiten Mut: dass es Wege geben kann aus der Spirale der Gewalt.

Auch bei Emmanuel Carrère findet sich eine solche Geschichte der Hoffnung: Zwei Väter, einer der eines gestorbenen Attentäters, einer der eines Opfers, haben sich in ihrem Schmerz angenähert, gemeinsam ein Buch geschrieben. „Il nous reste les mots“, heißt es, „Es bleiben uns die Worte“. Ein bewegendes Plädoyer für Toleranz, auch in den schwersten Momenten. Ein Buch der Hoffnung, gerade dann, wenn einem selbst die Worte fehlen.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

Kommt die linke AfD?

Parteigründung Die Politikerin Sahra Wagenknecht hat mit Weggefährten die Partei Die Linke verlassen und die Gründung des Vereins BSW, Bündnis Sahra Wagenknecht, bekannt gegeben. Was sagen Hamburger Politiker dazu?

Der Medienauftrieb im Politikbottop Berlin überschlug sich samt überbordendem Besuch im Saal der Bundespressekonferenz am 23. Oktober 2023, als die Ex-Fraktionschefin und das Sprachrohr der Kommunistischen Plattform ihren Austritt aus der Partei Die Linke und die Gründung des Vereins Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) bekannt gab. Ihr Ziel: eine linke, moskaufreundliche Sozial-Alternative zu SPD und Linkspartei bieten – inklusive rechtskonservativer Migrations- und Ökowende-Politik der Ampelregierung.

Wagenknecht will 2024 zur Europawahl und den drei ost-deutschen Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg antreten. Und bei Erfolg dann auch 2025 zur Bürgerschaftswahl in Hamburg und zur Bundestagswahl. Die schillernden Schlagzeilen von »Start für die One Woman Show“ (*Deutschlandfunk*) bis »Regieren statt Sektieren“ (*taz*) über »Der Eklat bin ich“ (*Süddeutsche Zeitung*) betonen den oberflächlichen Pop-Aspekt des »Ego-Trips“ (*Tagespiegel*) von Wagenknecht.

Wir haben mal Bürgerschafts-abgeordnete (MdB) und Hamburger Bundestagsabgeordnete (MdB) gefragt: Wie sehen Sie die neue Wagenknecht-Partei, und hat sie Einfluss auf die Hamburger Bürgerschaftswahl Anfang 2025?

Falko Droßmann, SPD-MdB: „Ich werde misstrauisch, wenn Millionäre wie Wagenknecht vorgehen, sich um die Sorgen ‚kleiner‘ Leute zu kümmern. In Wirklichkeit aber ist ihr Vorgehen klug: Sie nimmt jedes Vorurteil und die Unsicherheit der Menschen auf und präsentiert beeindruckend einfache Scheinlösungen. Meines Erachtens streben Wagenknecht und ihre Parteigänger nach Absicherung ihrer Tantiemen. Einen großen Effekt auf die Bürgerschaftswahl erwarte ich nicht. Inhaltsleere zahlt sich nicht aus.“

Christoph de Vries, CDU-MdB: „Hier entsteht ein neues politisches Sammelbecken aus Unzufriedenen und Systemzweiflern, das gewisse Potenzial hat, kurzfristige Erfolge bei den anstehenden Parlamentswahlen zu erzielen. Ob eine dauerhafte Etablierung des BSW im deutschen Parteiensystem gelingt, bleibt angesichts der One-Woman-Show, ihrer geringen Organisations- und Teamfähigkeit und ihres überschaubaren Fleißes im parlamentarischen Tagesgeschäft abzuwarten. Ein positiver Effekt der Gründung des BSW könnte das Aus für die Linkspartei und ein deut-



Die Vorstandsmitglieder des Vereins „Bündnis Sahra Wagenknecht – Für Vernunft und Gerechtigkeit“ (v.l.): Lukas Schön, Amira Mohamed Ali, Sahra Wagenknecht, Ralf Suikat und Christian Leye in der Bundespressekonferenz am 23. Oktober 2023 zur Gründung des Vereins, der als Vorstufe zur Gründung einer neuen Partei im linken Spektrum gilt. © PICTURE ALLIANCE/DPA | SOEREN STACHE



Falko Droßmann, MdB, SPD: „Einen großen Effekt auf die Bürgerschaftswahl sehe ich nicht. Inhaltsleere zahlt sich nicht aus.“ © FALKO DROSSMANN



Christoph de Vries, MdB, CDU: „Ungleichmäßig ist diese Mischung aus Putinnähe und sozialistischen Verstaatlichungsplänen nicht.“ © PRIVAT



Michael Kruse, MdB, FDP: „Die neue Wagenknecht-Partei wird ein Sprachrohr für Despoten.“ © MICHAEL KRUSE

lich geringerer Zuspruch für die AfD sein. Ungleichmäßig ist diese Mischung aus Putinnähe und sozialistischen Verstaatlichungsplänen bei Sahra Wagenknecht und ihren Gefolgsleuten allerdings nicht. Denn letztlich werden die Grundzüge der sozialen Marktwirtschaft und Deutschlands Sicherheit

durch die Mitgliedschaft in der NATO infrage gestellt.“

Michael Kruse, FDP-MdB: „Die neue Wagenknecht-Partei wird ein Sprachrohr für Despoten. Wer wie Frau Wagenknecht die Gräueltaten Putins legitimiert, der Ukraine ihr Selbstverteidigungsrecht abspricht, Deutschland wieder in die Abhängigkeit von Putin führen möchte und Gaza als ‚Freiheitsgefängnis‘ bezeichnet, der steht nicht für Demokratie und Freiheit, sondern für Despotie und Unterdrückung. Die autoritäre Linke ist genauso gefährlich wie die autoritären Rechte – die demokratischen Parteien der Mitte müssen dieser Radikalisierungstendenz entschieden entgegenreten.“

Heike Sudmann, MdB-Die Linke: „Es ist gut, dass diese Hängepartie, die vor allem der Partei Die Linke schaden sollte und auch geschadet hat, endlich vorbei ist. Relevante Wagenknecht-Anhänger:innen, die in der Partei, im Bezirk oder auf Bürgerschaftsebene engagiert arbeiten, haben wir in Hamburg nicht. Daher entstehen keine großen Verluste. In Hamburg wird die gute Arbeit unserer Bürgerschaftsfraktion und der Bezirksfraktionen anerkannt. Deshalb bin ich für die Bürgerschaftswahl optimistisch. Ein gutes Ergebnis bei der Bürgerschaftswahl wird sich auch positiv auf die Bundestagswahl auswirken.“

Farid Müller, MdB-Die Grünen: „Ich bin da sehr gelassen. Ob es einen Landesverband Hamburg zur Bürgerschaftswahl gibt, bleibt abzuwarten.“

Eins scheint sicher: Die Bürgerschaftswahl, für die sich jetzt schon alle in Stellung bringen, verspricht richtig spannend zu werden.

Wolfgang Timpe

GASTKOMMENTAR

BSW – Die neue Sahra-Wagenknecht-Partei
»Wagnis oder Kalkül?«

Von Prof. Jörg Müller-Lietzkow



Jörg Müller-Lietzkow, Präsident der HCU: »Die Wagenknecht-Partei darf kein Verliererspiel für die Demokratie werden.«

Wenn mich vor gut fünf Jahren jemand gefragt hätte: Brauchen wir eine Wagenknecht-Partei? Ich hätte gesagt: Wir brauchen eine funktionierende Demokratie und keine weiteren Parteien, insbesondere die AfD braucht es gar nicht. Warum also noch eine linke Partei? An der Grundhaltung hat sich nichts geändert, die demokratische Mitte ist meine Heimat. Doch in den fünf Jahren hatten wir eine globale Pandemie, zwei Kriege, Umweltkatastrophen (Ahrtal und mehr), eine Wirtschaftskrise (Folge der Kriege, der Pandemie und der nicht mehr funktionsfähigen Lieferketten), explodierende Bau- und Wohnungskosten, einen grundlegenden Regierungswechsel und nicht zuletzt ein Erstarren der rechten Flanke. Wahlen führen inzwischen zu nahezu absurden Ergebnissen für die AfD, und die mir vertraute Mitte ist kaum wiederzuerkennen, sie ringt um eine politische Zukunft.

In diesen Zeiten sortiert sich das System komplett neu. Ich höre von vielen Bekannten, „Nein, die AfD wähle ich nicht, aber ...“ oder auch, dass man „sehr unzufrieden“ ist mit der Berliner Politik. In dieser Zeit suchen Menschen nach anderen Antworten und neuen Stabilitätsversprechen, denn die Verunsicherung, Wut und Zukunftsangst nehmen zu. Hier nun eine vermeintlich heilsbringende neue Partei zu gründen bietet – rational betrachtet – mit dem verfolgten Ansatz eine Chance, ein politisches Geschäftsmodell zu werden, das sicherlich aus Sicht der betroffenen Akteurinnen und Akteure wohlkalkuliert ist. Vor dem Hintergrund würde vieles für ein Kalkül sprechen. Zumal die in der Premieren-Pressekonferenz vom 23. Oktober 2023 adressierten Ziele zur Gründung des Vereins Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) als Vorbote der neuen Partei verlockend einfach klingen.

Doch – und da setzt das Wagnis ein – was bedeutet die weitere Parteien-Zerklüftung für eine Demokratie, für unser Land? Man bedenke, dass Wahlerfolge der einen immer nur über Misserfolge der anderen zu erreichen sind. Und was, wenn nur noch politische Bündnisse in merkwürdigen Konstellationen zu notwendigen Mehrheiten führen? Die Gründung der Wagenknecht-Partei, die bis dato sehr wenig über ihre wahre Agenda kundgetan hat, kann mit zwei Szenarien enden: Entweder die Partei spaltet das linke Lager, aber am Ende bleibt für Die Linke wie auch die neue Partei zu wenig für den Einzug in die Parlamente; oder, und dann wird das Spiel zum Wagnis für die Demokratie, die neue Partei zieht ebenso stark wie die in Teilen rechtsextreme AfD. Quo vadis Demokratie, kann ich da nur fragen? Quintessenz: Die Gründung der Partei ist ganz klar ein Kalkül, aber das Wagnis, mit der Demokratie zu spielen, ist durchaus ein sehr großes. Man kann nur allen wünschen, dass dies nicht zu einem Verliererspiel für uns alle wird.

Prof. Jörg Müller-Lietzkow ist Präsident der Hafencity Universität Hamburg (HCU)

<p>BLECHSCHADEN 40 JAHRE BLECHSCHADEN</p> <p>SA. 6.1.24 // 20.00 UHR LAEISZHALLE</p>	<p>PHILHARMONISCHER CHOR MÜNCHEN</p> <p>DI. 9.1.24 // 20.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL</p>
<p>MNOZIL BRASS</p> <p>FR. 12.4.24 // 13.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL</p>	<p>BAWANDI TRIO</p> <p>DI. 25.6.24 // 20.00 UHR ELPHI // KLEINER SAAL</p>
<p>KEARSNEY COLLEGE CHOIR</p> <p>FR. 5.7.24 // 20.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL</p>	

KARTEN: WWW.ELBPILHARMONIE.DE // TELEFON. TICKET-HOTLINE: (040) 357 666 66

Es gibt wieder **GRÜNKOHL**

Zum Beispiel mit Kasseler, Kochwurst und Bratkartoffeln € 18,50



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, www.laufauf.de
Mo., Di., Do., Fr. 11:30-21:00, Mi. 11:30-15:00, Sa. 17:00-21:00



» Winterwunderland erleben «

Event Ab 20. November kennen alle Afterwork- und Punsch-Fans wieder nur ein Ziel in der HafenCity: den Weihnachtsmarkt auf dem Überseeboulevard mit Wintergolf und dem großen Adventskalender, dessen Türchen sich ab 1. Dezember täglich öffnen



Festliche Stimmung auf dem Marktplatz mit den Bahnen des Wintergolfens und den Zelten der großen Weihnachtslounge auf dem Überseeboulevard. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Kennen Sie das? Obwohl viele Menschen viel erleiden müssen, persönlich oder in den Kriegen im Nahen Osten und der Ukraine: Zu Schmerz und Trauer gehört das Leben, und zum Leben gehört die Sehnsucht nach unbeschwerten Augenblicken. Gerade die Vorweihnachtszeit erfüllt mit ihren stimmungsvollen Lichtern und den Adventsdüften aus Lebkuchen und Glühwein die romantische Vorfreude auf Weihnachten – auch in Hamburgs jünstem Stadtteil.

Der Weihnachtsmarkt-HafenCity putzt sich in den ersten November-Tagen heraus: Das zweite Mal Wintergolfen nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr sowie Glühwein & Co. versprechen Freude und Begegnungen in der dunklen Jahreszeit. Auch in diesem Jahr bietet der Weihnachtsmarkt im Überseequartier Nord Besinnlichkeit, festliche Weihnachtsstimmung und den traditionellen Glühwein. Die Eröffnungsfeier auf dem Marktplatz am Überseeboulevard findet am 23. November statt und wird mit einer

besonderen Show Augen und Herzen zum Leuchten bringen. Bis zum 30. Dezember ist der Weihnachtsmarkt täglich ab 12 Uhr für Klein und Groß geöffnet. Dann können sich alle Besucher:innen des Überseeboulevards mit Punsch und anderen kleinen Köstlichkeiten stärken, bevor es auf eine Runde Wintergolfen geht. Der für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren kostenlose Spaß auf 13 Bahnen ist wieder ein Highlight der Hamburger Weihnachtsmarktszene. Vom 1. bis 23. Dezember können Teilnehmende außerdem Geschenke im Überseequartier-Adventskalender gewinnen.

Die Zelte der Weihnachtslounge laden zum Verweilen und gemeinschaftlichen Austausch ein. Das Wintergolfen begeistert schon im vergangenen Jahr die Besucher:innen und erhielt Anfang dieses Jahres den 3. Preis des ADAC Tourismuspreises Hamburg für innovative Ideen. Mit neuem Glanz und zusätzlicher Winterdekoration sorgt es für ein einzigartiges Vergnügen, das Kinderaugen zum Strahlen bringt. Auf insgesamt 13 Bahnen können hier alle ihr eigenes



Die Weihnachtsmarkt-Eröffnungsshow findet am 23. November im Wintergolf-Parcours auf dem Überseeboulevard statt. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Abenteuer im Winterwunderland erleben.

„Wir freuen uns, wieder einen Ort bieten zu können, an dem alle Menschen zusammenkommen können, um die Weihnachtszeit zu genießen. Die Wintergolfbahn ist dabei unser Highlight, das insbesondere für Familien ein besonderes Erlebnis darstellt. Alle Generationen haben hier die Möglichkeit, Spiel und Spaß an der Winterluft zu erleben“, erzählt Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers. Das Westfield Hamburg-Überseequartier unterstützt auch dieses Jahr als Partner des Überseequartiers Nord das Winterwunderland.

Mit einer Portion Glück kann dieses Jahr wieder jeder Besuchende des Weihnachtsmarktes großartige Preise bei dem Adventskalender gewinnen, der täglich um 18 Uhr von einem Weihnachtsengel geöffnet wird. Festlich eingestimmt mit einem live gesungenen Weihnachtslied präsentiert der Engel kleine und große Überraschungen. Dieses Jahr enthält der Adventskalender insgesamt sogar 47 Geschenke: Jeden Tag gibt es die Chance auf einen großen Gewinn und die zusätzliche Möglichkeit, eine Monatsmitgliedschaft von Prime Time fitness zu erhalten.

Highlights der diesjährigen Verlosung sind unter anderem 1x 2 Tickets für den „Quatsch Comedy Club“, Hotelübernachtungen im AMERON und 25hours Hotel, Restaurant- und gutscheine für das Kitchens,

Katzentempel und Cantinetta, eine Jahresmitgliedschaft von Prime Time fitness im Wert von 1.000 Euro, ein Reiseutschein vom ADAC Hansa sowie vieles mehr.

Vivian Brodersen

Info
Teilnahmebedingungen und mehr Informationen unter www.überseeboulevard.de und www.überseequartier-nord.de

Der Hafencity-Weihnachtsmarkt

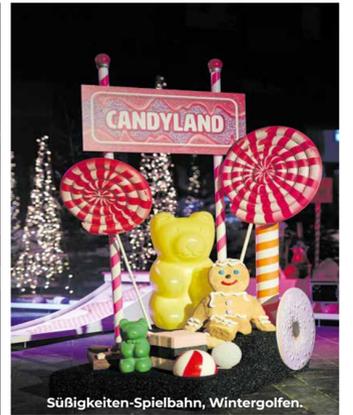
- **Täglich ab 20. November** bis 30. Dezember 2023, von **12.00 bis 20.30 Uhr**
- Auf dem Marktplatz des nördlichen Überseequartiers auf dem **Überseeboulevard**

Highlights im Überblick

- **Eröffnungsshow:** 23. November, ab 18.30 Uhr
- **Adventskalender:** täglich ab 1. Dezember, jeweils um 18.00 Uhr
- **Nikolausbesuch:** am 6. Dezember, von 16.30–18.30 Uhr
- **Wintergolf:** vom 20. November bis 30. Dezember 2023
 - Mo.–Fr., von 15.00 bis 20.30 Uhr
 - Samstag von 12.00–19.00 Uhr
 - Sonntag von 12.00–18.00 Uhr
 - Totensonntag, 26. November, sowie Heiligabend, 24. Dezember, und 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, ist die Weihnachtslounge geschlossen
 - vom 26.–29.12.2023, Di.–Fr., 12.00–20.30 Uhr
 - am 30. Dezember, Samstag, 12.00–18.00 Uhr
- **Eintritt Wintergolf:** Bis 18 Jahre frei; Erwachsene zahlen 5,- Euro (plus 5,- Euro Pfandgebühr oder Person pro Gruppe)
- **Exklusive Buchung für Schulklassen:** von 9.30–10.30 und 10.45–11.45 Uhr für 35 € je Schulklassen über weihnachtshelden.de
- **Exklusive Buchung für Firmen/Gruppen:** ab 19.00 Uhr; ab 21–40 Personen, 350,- Euro pro Stunde (plus 50,- Euro Pfandgebühr) über weihnachtshelden.de



Festliche Stimmung, Überseeboulevard.



Süßigkeiten-Spielbahn, Wintergolfen.



Der Weihnachtsengel des Hafencity-Weihnachtsmarktes mit Nikolaus auf Christmastour in den festlich geschmückten Geschäften des Überseeboulevards. © FOTOS: JOSEF SINDELKA (1); CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



San Silvestro in der Speicherstadt

Genießen Sie einen kulinarischen Silvesterabend mit uns in der cantinetta ristorante & bar. Inmitten der illuminierten Speicherstadt und direkt am Brooksfleet gelegen, erwartet Sie eine einzigartige Atmosphäre. Sie haben die Auswahl zwischen einem festlichen 4-Gang Silvestermenü und köstlichen à-la-carte Gerichten.

Reservieren Sie Ihren Platz per Mail an info@cantinetta-hamburg.de und rufen Sie freudig mit uns gemeinsam:

„Felice Anno Nuovo 2024!“

cantinetta ristorante & bar | Pickhuben 3 | 20457 Hamburg
T. +49 (0) 40 638589-900 | info@cantinetta-hamburg.de
www.ristorante-cantinetta.de | [@cantinettahamburg](https://www.instagram.com/cantinettahamburg)





HafenCity-Bewohner Antonio Fabrizi steht zu Großstadt-Nachteilen: „Kann man ernsthaft über Folgendes diskutieren: Du ziehst neben eine Kita und beschwerst dich über Kinderlärm?“

»Lasst unsere HafenCity auch mal laut sein!«

Gastkommentar Antonio Fabrizi, Inhaber des Club 20457 und Vorsitzender der Werbegemeinschaft Überseeboulevard e.V., wehrt sich gegen klagende HafenCity-Kritiker und liebt das lebendige Großstadtleben mit Kita-Lärm und Party-Schiffen

Es ist ein sonniger Tag im Oktober. Mit meinem Hund an der Leine gehe ich auf der Vancouver Straße an der Westfield-Baustelle vorbei. Auf dem eh schon beengten Gehweg versuche ich schon seit Minuten erfolglos eine Gruppe zu überholen. Es handelt sich offensichtlich um Touristen, die in aller Seelenruhe schlendern, die Baustelle beobachten und auch immer wieder abrupt stehen bleiben und diese kommentieren. Eine Frau aus der Gruppe sagt schließlich: „Da wohnt ich lieber auf dem Dorf und hab meine Ruhe!“ Wer jetzt vermutet, dass ich mich ärgere oder „unsere“ Stadtleben rechtfertige, irrt sich. Die Dame hat eine klare Meinung und eine gute Einstellung. Sie besucht diesen Ort, der zu einer der größten Sehenswürdigkeiten Hamburgs gehört, macht sich ein Bild und geht in ihr Leben zurück und ist hoffentlich mit sich und der Welt zufrieden.

Es gibt Begegnungen, die zunächst belanglos erscheinen und trotzdem Gedankenspiele

auslösen: Was wäre, wenn diese Geschichte eine andere Wendung nimmt? Was, wenn die erwähnte Dame zwar wahrnimmt, auf einer der größten Baustellen Europas zu spazieren, aber gleichzeitig den Drang verspürt, in einem modernen Stadtteil mit maritimem Flair zu wohnen?

„Da wohnt ich lieber auf dem Dorf und hab meine Ruhe!“ Wer jetzt vermutet, dass ich mich ärgere oder „unsere“ Stadtleben rechtfertige, irrt sich.

Was, wenn es konkreter wird und tatsächlich eine Wohnungssuche mit anschließender Besichtigung stattfindet? Wer eine Neubauwohnung in der HafenCity betritt, weiß, wie groß die Verführung ist: gut geschnitten, barrierefrei, Fußbodenheizung und mit Glück auch Wasserblick. Keine Abstandszahlungen für vorhandene Ausstattung und jetzt der Clou: Das ganze ist auch bezahlbar! Ja, entgegen der allgemeinen Meinung über dieses „Bonzenviertel“

und „Super-Reichen-Ghetto“ gibt es durchaus bezahlbaren Wohnraum. Natürlich gibt es, wie in ganz Hamburg auch, hier Rekordmieten, aber auch, wie es in jedem Neubaugebiet vorgeschrieben ist, bezahlbaren Wohnraum. Es ist übrigens egal, ob sich das Folgende in der HafenCity, auf der Schanze oder auf St. Pauli abspielt. Was passiert, wenn die erwähnte Dame zwar in der Innenstadt wohnen möchte, aber nicht akzeptiert, dass auch gleichzeitig Leben vor ihrer Tür stattfindet? Ob Kneipe, Kinder oder Baustellen: „Wer in eine Metropole zieht, kann keinen stillen Wald erwarten“, sagte schon Verwaltungsrechtler Sven Röhlin.

Kann man ernsthaft über Folgendes diskutieren: Du ziehst neben eine Kita und beschwerst dich über Kinderlärm? Vor Kurzem trat in Berlin als erstem Ort in Deutschland ein Gesetz in Kraft, das Kinderlärm schützt. Im Immissionsschutzgesetz wird der Kinderkrach nun für „sozial adäquat und zumutbar“ erklärt. Es braucht scheinbar immer

ein Gesetz, um den gesunden Menschenverstand zu verteidigen, und selbst dann gehen Beschwerden einfach weiter:

Du ziehst auf eine der größten Innenstadt-Baustellen Europas und beschwerst dich über Baulärm? Du möchtest Wasserblick, aber bitte keine vorbeifahrenden Barkassen oder Kreuzfahrtschiffe? Die Gastro mit Außenbestuhlung in deiner Straße hast du schon bei deiner Wohnungsbesichtigung gesehen, aber jetzt stört dich die Geräuschkulisse der Gäste? Du bist selber als Besucher durch diesen Stadtteil gelaufen, aber jetzt wetterst du öffentlich über Touristen?

Natürlich werden Menschen, die sich Gehör durch Beschwerden verschaffen, immer stärker wahrgenommen. Medienschlagzeilen zeigen es eindrucksvoll: „Anwohner der HafenCity klagten gegen Milliardenprojekt“ oder „MS Stubbitz: Lärmbeschwerden von Anwohnern der HafenCity“. Erstaunlich, wenn eine Handvoll Menschen es schaffen, Bauarbeiten zu verzö-

gern und teilweise lahmzulegen, die von vielen Anwohner:innen und auch der Stadt ausdrücklich erwünscht sind. Es verstärkt den eh schon herrschenden Eindruck, als würden alle Anwohner der HafenCity lieber in einer spießigen Kleinstadt leben wollen, in der Leben nicht erwünscht ist. Zumindest nicht vor der eigenen Haustür.

Du ziehst auf eine der größten Innenstadt-Baustellen Europas und beschwerst dich über Baulärm? Du möchtest Wasserblick, aber bitte keine vorbeifahrenden Barkassen oder Kreuzfahrtschiffe? Die Gastro mit Außenbestuhlung hast du schon bei der Wohnungsbesichtigung gesehen, aber jetzt stört dich die Geräuschkulisse der Gäste?

Doch dieses Gesamtbild der HafenCity-Bewohner stimmt nicht! Die Mehrheit der Nachbarn haben sich bewusst für diesen Wohnort entschieden und leben hier seit Jahren gern.

Und dann gibt es eben diese eine, kleine lautstarke Gruppe, und von dieser möchte ich nicht als „Anwohner der HafenCity“ repräsentiert werden. Natürlich heißt das nicht, jede Beschwerde gleich vom Tisch zu wischen: Die HafenCity ist nie als Party-Quartier geplant worden und wird sicher nie ein Vergnügungsviertel werden. Und nicht jedes Bauvorhaben darf beliebig verändert werden, weil Investoren Vorrang haben. Aber die Befindlichkeiten von wenigen dürfen nicht als Stimme aller Anwohner zählen.

Lasst unsere HafenCity – wie jeden anderen Stadtteil auch – mal laut, dreckig, voll und anstrengend sein. Das mag durchaus mal nerven, aber ist absolut kein Grund zum Klagen. Das alles gehört genauso hierhin wie die große Weltopenheit, die Hamburg ausmacht!

Antonio Fabrizi

Doch dieses Gesamtbild der HafenCity-Bewohner stimmt nicht! Die Mehrheit der Nachbarn haben sich bewusst für diesen Wohnort entschieden und leben hier seit Jahren gern.

Der Nikolaus kommt!

Vorschau Flussschifferkirche, St. Katharinen, Ökumenisches Forum und Netzwerk HafenCity e.V. empfangen Bischof Nikolaus in der HafenCity. Und der kommt stilecht mit dem Schiff



Bischof Nikolaus kommt mit der Barkasse der Flussschifferkirche in die HafenCity, und man singt gemeinsam Adventslieder an verschiedenen Orten des Stadtteils – unterstützt von einem Bläserensemble. © PRIVAT

Ich freue mich auf die Veranstaltung, weil es einfach etwas Besonderes ist, wenn der Nikolaus mit dem Schiff direkt in die HafenCity kommt“, sagt Pastorin Carolin Sauer von St. Katharinen.

Schon seit einigen Jahren hat Bischof Nikolaus die HafenCity fest im Blick. Mit der Barkasse

der Flussschifferkirche lässt er sich in diesen Stadtteil bringen, und Familien und Kinder aus den Kitas und Schulen zu treffen. Gegen 16.15 Uhr wird es am Mittwoch, 6. Dezember 2023, eine kleine Prozession von den Magellan-Terrassen am Sandtorhafen zum Ökumenischen Forum in der Shanghaiallee geben.

Unterwegs werden Adventslieder gesungen und der Bischof erzählt aus seinem Leben.

In der Kapelle des Ökumenischen Forums gibt es dann einen interaktiven Abschluss mit dem Nikolaus. Danach sind die Teilnehmenden noch zu einem kostenlosen warmen Kinderpunsch eingeladen.

Die Idee der Veranstaltungen ist es, eine Adventsveranstaltung für Familien und Kinder anzubieten, die den Bischof Nikolaus zum Mittelpunkt hat. Nikolaus fand im Mittelalter Verbreitung als Name des heiligen Nikolaus, der im 4. Jahrhundert Bischof von Myra in Lykien war. Geschichten und Legenden zu Bi-

schof Nikolaus werden erzählt, und in einem Umzug durch die HafenCity an verschiedensten Orten erleben die Kinder ihren Stadtteil neu.

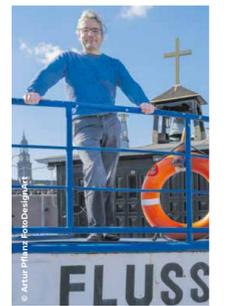
„Der Advent ist eine Zeit, wo Kitsch und Kommerz eine große Rolle spielen. Wir bieten ein Adventserlebnis an, das Freude macht und sich auf ursprüngliche Traditionen und Deutungen besinnt“, betont Diakon Mark Möller vom Verein zur Förderung und Erhaltung der ev.-luth. Flussschifferkirche zu Hamburg e.V., der das Event zusammen mit Pastorin Carolin Sauer von St. Katharinen, dem Ökumenischen Forum sowie dem Netzwerk HafenCity e.V. und vielen ehrenamtlichen Helfer:innen organisiert.

„Wir machen mit, weil wir es lieben, mit unseren Aktionen Menschen in der HafenCity zusammenzubringen. Und auch, weil manche Geschichten ihren Zauber über Jahrhunderte nicht verlieren. Dazu gehören die Legenden des Heiligen Nikolaus“, erklärt Pastorin Sauer. Das gemeinsame Singen mit verteilten Liedzetteln und einem online verfügbaren QR-Code wird wie im vergangenen Jahr unterstützt durch ein Bläserensemble. Flussschifferkirche-Diakon Mark Möller: „Ich finde es besonders schön, den Advent und den Ni-

kolaustag mit einem schönen Gemeinschaftserlebnis zu verbinden.“

Wolfgang Timpe

Info
Der große Umzug „Nikolaus kommt“ mit vielen Kindern und Eltern startet am **6. Dezember 2023, ab 16.15 Uhr an den Magellan-Terrassen** am Sandtorhafen. Weitere Informationen unter: www.katharinen-hamburg.de und www.oefh.de und www.flussschifferkirche.de und www.netzwerk-hafencity.de



Diakon Mark Möller auf der Flussschifferkirche im Zorkanal mit Michel, Nikolaus als ein schönes Gemeinschaftserlebnis.“

WINTERVERGNÜGEN FÜR ENGEL UND BENGEL

VOM 20.11. - 30.12.2023

WINTERMINIGOLF

AUF DEM ÜBERSEEBOULEVARD

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE f@i



ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY HAMBURG

KURZ NOTIERT

Elbtower-Baustopp

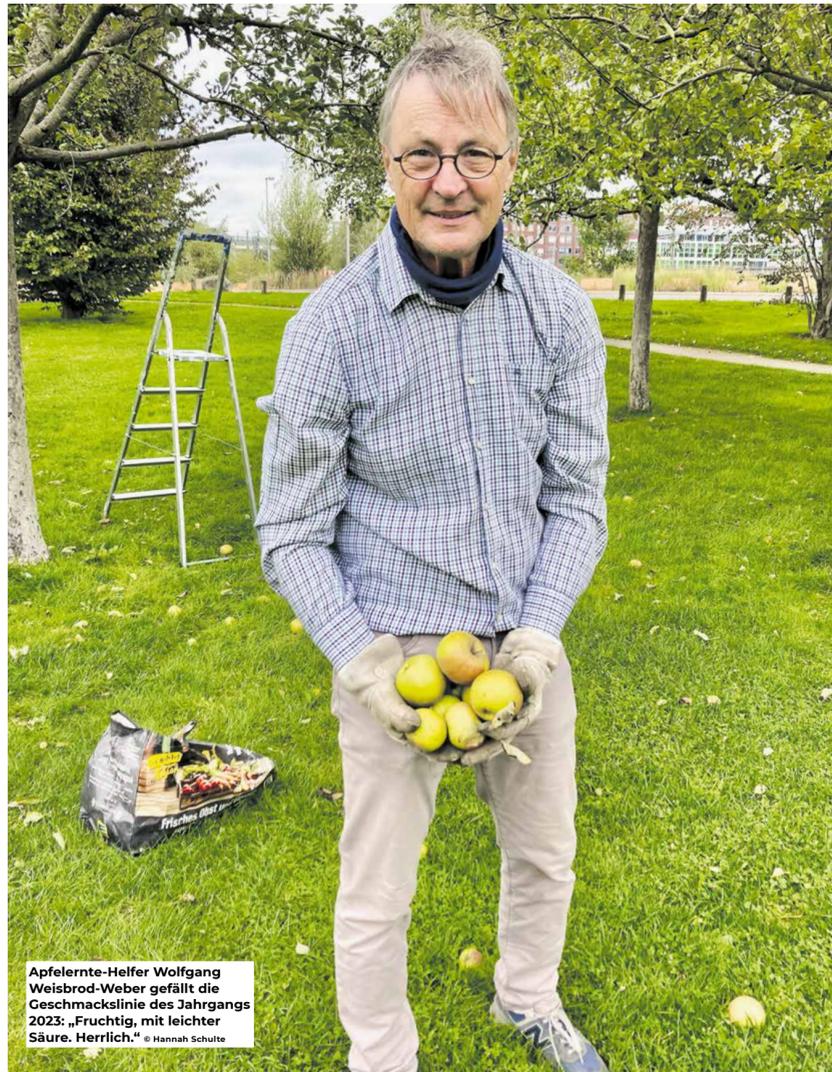
»Ausstehende Zahlungen«



© Frank Bründel | www.citynewstv.de

Trugbild Mit seinem Spiegelbild im Oberhafenkanal hat der künftige **Elbtower** an der U/S-Bahn-Station Elbbrücken optisch fast schon seine Endhöhe von 245 Metern erreicht. Na, ganz so weit ist es dann doch noch nicht, denn zum Fotozeitpunkt hat der **Rohbau** erst **über 100 Meter** geschafft. Endspurt? Bergfest am Horizont? Leider nein. Stattdessen bestätigt die Elbtower-Rohbaufirma Lupp Gruppe gegenüber dem *Hamburger Abendblatt (HA)* am 26. Oktober einen **aktuellen Baustopp** beim Elbtower – aufgrund ausstehender Zahlungen des Bauherrn und Auftraggebers **Signa**. Zwar zeigt sich Lupp-Geschäftsführer Matthias Kaufmann gegenüber dem *HA* vorsichtig optimistisch („Wir gehen nach heutigem Stand davon aus, dass die Wiederaufnahme der Baustellentätigkeit zeitnah erfolgen kann“), doch die Bad News des Baustopps ist eine **psychologische Schocknachricht** für **Hamburg** und die **HafenCity** sowie die eh schon fast vollkommen stagnierende Neubaubranche (in den ersten zwei Quartalen 2023 gab es einen Rückgang der Bauanträge in Hamburg um 27 Prozent gegenüber 2022). Nun ist die Existenzkrise der Bau- und Immobilienbranche – drastisch gestiegene Zinsen, dramatisch gestiegene Baukosten, Rückzahlungspflicht von hohen Corona-Hilfen – auch in der HafenCity angekommen.

Die Wirtschaftsressorts der großen Tageszeitungen *FAZ* und *Süddeutsche* berichten von „hektischen“ Immobilienverkäufen bei der Signa-Gruppe von Investor René Benko (Kaufhof, Karstadt und auch Investor der Gänsemarktpassage mit beständigem Projektentwicklungsstopp gegenüber dem *HA* wegen zu geringer „Vorvermietungsquote“). 2023 wird für die Bau- und Immobilienbranche ein brutal hartes Jahr. Bleibt zu hoffen, dass auf dem Rohbau des Elbtowers bald wieder Leben und Baulärm einziehen und der Leuchtturm-Wolkenkratzer nicht bei rund 100 Meter Höhe mit der 23. und 24. Etage, in der künftig die erste Zentrale der Hochhaustechnik untergebracht sein soll, stehen bleibt. Hoffnung macht in dem **Worst-Case-Szenario** nur die **Hamburger Bauwahrheit** wie bei der Elbphilharmonie: Ist ein Großprojekt erst mal weit genug für alle sichtbar gediehen, wie der Elbtower-Rohbau, gönnt sich die Freie und Hansestadt keine Dauerruine. Es wäre zu wünschen, dass vorher die Privatwirtschaft den Elbtower zu Ende bauen kann. Liegt das Projekt doch eigentlich vor dem Zeitplan, und man plant, gerade noch realistisch, Ende 2025 zu eröffnen. **Wolfgang Timpe**



Apfelernte-Helfer Wolfgang Weisbrod-Weber gefällt die Geschmackslinie des Jahrgangs 2023: „Fruchtig, mit leichter Säure. Herrlich.“ © Hannah Schulte

Apfelernte »Fruchtig, mit leichter Säure. Herrlich«

Mit Apfelpflücken, Leitern, Taschen und Handschuhen – so stapfen Kinder und Erwachsene durch den Lohsepark, um gemeinsam die letzten Äpfel zu pflücken. Aufgerufen dazu hatten die AG Grün des Netzwerks HafenCity e.V. und die Freunde des Lohseparks. Im vergangenen Jahr hatten alle Erntehelfer zusammen Apfelmus gekocht, in diesem Jahr

sollte aus den Äpfeln wieder Saft gepresst werden. Dafür müssen sie tadellos sein, weshalb die Apfelernte auch zu einer Parkräumaktion wurde: Erst mal wurden alle fauligen Äpfel auf dem Boden weggesammelt, dann die Bäume geschüttelt und die heruntergefallenen Äpfel sortiert – jene mit fauligen Stellen in die Komposttüte, die übrigen in Kisten für die Pres-

sung. Aufgefüllt wurde die eher magere Ernte mit Äpfeln aus dem Innenhof von Dock 71. Ein paar Äpfel aber blieben an den Bäumen hängen, für die Vögel. Dass denen die Lohsepark-Äpfel gut schmecken, zeigten nämlich die vielen Picklöcher.

Die Ernte wurde dann wieder beim Saft-Mobile gepresst – statt nach vier Stunden wie im Vorjahr war diesmal schon nach 30 Minuten Schluss. „Mau“ sei die diesjährige Ernte, sagte Saftpresser Ulrich Kubina. Warum? Die Apfelblüte kommt wegen des Klimawandels immer früher, die bestäubenden Insekten arbeiten aber nach altem Terminplan. Ergebnis der Lohsepark-Ernte: 35 Liter Apfelsaft. „Fruchtig mit leichter Säure. Herrlich“, sagt Wolfgang Weisbrod-Weber. **Hannah Schulte**

»Ich persönlich bin enttäuscht!«

Innenstadt Jimmy Blum, Mitglied der Bezirksversammlung (FDP), über den Workshop zur neuen Domachse, der Verbindung von City und HafenCity

Als Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte bin ich Teil der Jury für die neue Domachse, die zentrale Verbindung von der Mönckebergstraße/St. Petri-Kirche in die Speicherstadt und der HafenCity. Das Gremium besteht aus Kolleginnen und Kollegen der sogenannten Deutschland-Koalition, Fachleuten aus den Behörden, Architektinnen und Architekten sowie weiteren Stakeholdern, wie man heute so schön sagt. Auf Deutsch also Beteiligte. Zudem war die Öffentlichkeit zur Präsentation der ersten Ergebnisse in die St. Katharinen-Kirche eingeladen. Die fünf teilnehmenden Büros hatten jeweils zehn Minuten Zeit, ihre Planungen vorzustellen.

Um es vorwegzunehmen: Ich persönlich bin enttäuscht. Bis auf ein oder zwei Büros war bei allen Arbeiten der Grundtenor, Straßen für den Individualverkehr zu sperren. Zum Straßensperren benötigen wir keinen Wettbewerb, meine Meinung. Dafür reicht es, einfach Fahrverbotschilder aufzustellen.

Die Domachse ist immens wichtig, um die beiden attraktiven Zentren, die herkömmliche

Seit vielen Jahren werden Ängste laut, dass mit dem neuen Überseequartier von Westfield die bestehende City veröde. Ich persönlich bin der Meinung, dass das neue Erlebnis-Einkaufs-Quartier Synergien für die Innenstadt liefert. Ja, natürlich müssen sich die Akteure in der bisherigen Innenstadt etwas einfallen lassen. Doch das ist im Handel seit Hunderten von Jahren wichtig, dass sich der Handel wandelt und neuen Situationen anpasst. Ich bin mir sicher, dass es für Hamburg insgesamt eine Bereicherung mit der Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers geben wird.

Und genau dafür wurde die Jury zur Domachse ins Leben gerufen. Vielleicht liegt es daran, dass die meisten teilnehmenden Architektur- und Planungsbüros nicht aus Hamburg kommen? Jedenfalls haben die bisherigen Vorschläge nichts Innovatives. Natürlich ist es schwer, hier kreativ zu sein, mit der Ansage, dass die Willy-Brandt-Straße nicht verändert oder angefasst werden darf. Diese riesige Schneise zu untertunneln wäre für beide Seiten eine der besten Lösungen. Bisher gab

menden Büros aufgegriffen. Ich fand die Idee so spannend, dass ich Dirk Kienschief einfach dazu angerufen habe. Und es sprudelte nur so aus ihm raus.

Auch er erkennt die Wichtigkeit dieser Verbindung. Eine Brücke, angelehnt an die Idee der „High Line“ in New York, um die Willy-Brandt-Straße zu überqueren – mit Cafés und Aufenthaltsqualität. Und dann waren wir in dem Telefonat wieder beim Thema Tunnel. Statt des rigorosen Nein, das bisher immer von der SPD kam, brachte er Klaus-Michael Kühne ins Spiel. Der ist Mäzen, Unternehmer und seit vielen Jahren Sponsor und Gesellschafter des HSV. Kühne plant eine neue Oper für Hamburg. Kienschiefers Idee: Er solle doch den Tunnel bauen und darauf dann die neue Oper, unter der dann der Willy-Brandt-Straßenverkehr fließen könnte. Das sei „bauingenieurtechnisch heute kein Hexenwerk mehr“, sagte er auch der *HafenCity* Zeitung. Das finde ich auch eine sehr charmante Idee, denn damit hätten wir zwei Lösungen, die Hamburg weit nach vorne bringen würden.

Kommen wir auf die bisher vorgestellten Pläne zurück. Hier wurde mehrfach von Sperrung der Kornhausbrücke gesprochen. Ein Büro plant eine weitere Brücke genau daneben, um diese zu entlasten. Die Brandstwierte um ein oder zwei Fahrspuren zu verengen, da gehe ich gerne mit. Nur diese Achse komplett für den Verkehr zu sperren, finde ich falsch. Wie sollen denn Anwohnende und Besucher:innen des neuen Überseequartiers mit dem Auto in oder aus der HafenCity kommen? Die Achse Holzbrücke wird vermutlich auch schon für den Verkehr gesperrt bleiben.

In den kommenden Wochen haben die teilnehmenden Büros Zeit, ihre Arbeiten anzupassen und neu zu präsentieren. Hoffentlich nehmen diese die Anmerkungen sehr ernst, die bei der öffentlichen Präsentation gefallen waren.

Einen Vorschlag möchte ich zum Ende noch positiv erwähnen. Historisch war der Alte Fischmarkt ein kleiner Platz neben dem aktuellen Domplatz. Ein Büro plant dort zwei Gebäude mit Gewerbe im Erdgeschoss und Wohnungen in den oberen Etagen. Diese Idee finde ich persönlich sehr ansprechend, und sie sollte auf jeden Fall weiter diskutiert werden. Ich halte Sie hier auf jeden Fall auf dem Laufenden. **Jimmy Blum**



Jimmy Blum, FDP, Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte: „Auf dem Alten Fischmarkt zwei neue Gebäude mit Gewerbe und Wohnungen finde ich spannend.“ © PRIVAT

Innenstadt und das neue Westfield Hamburg-Überseequartier, zu verbinden. Dabei ist es extrem wichtig, auch die Laufströme vom neuen Überseequartier zur City und umgekehrt attraktiver zu gestalten. Die meisten Arbeiten hatten nur den Weg von der City zum neuen Quartier in der HafenCity im Blick.

es von der SPD aus dem Rathaus immer eine klare Absage für diese Pläne. Die Handelskammer hatte schon vor Jahren ein Konzept dazu vorgestellt. Dirk Kienschief, Fraktionsvorsitzender der SPD im Rathaus, brachte kurz vor der ersten Jurysitzung eine Brücke ins Spiel. Diese wurde von keinem der teilneh-



Architekten- und Freiraumplaner-Entwurf mit zwei neuen Gebäuden unterhalb der St. Petri-Kirche mit Wohnen und Gewerbe für den Jury-Workshop zur Verbesserung der Nutzungs- und Aufenthaltsqualität entlang der sogenannten Domachse. © JIMMY BLUM

FARBEN-FROH

statt matt und grau

Gottesdienste mit frischer Perspektive für dein Leben

Jeden Sonntag um 11 Uhr

Info
Mehr Informationen und Sitzungstermine der Bezirksversammlung unter:
<https://sitzungsdienst-hamburg-mitte.hamburg.de/bi/allris.net.asp>

Hamburger Bucht
Grandeswerderstr. 5
20457 Hamburg

VISIT NOCERA

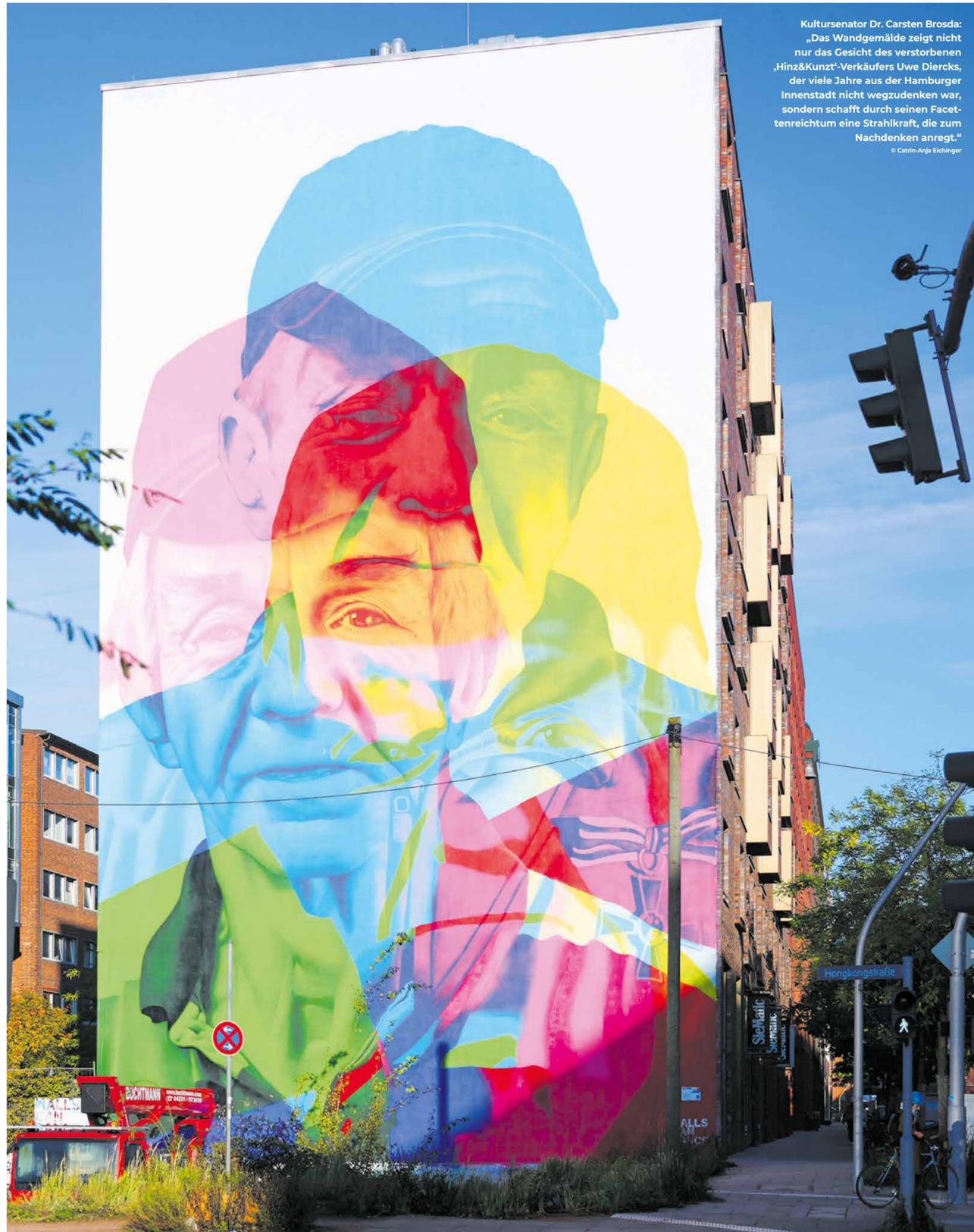
„LA DOLCE VITA“ – ERLEBE DAS URSPRÜNGLICHE ITALIEN

Ein unvergesslicher Urlaub in Nocera Umbra mitten in der malerischen Altstadt.

Wir bieten Dir verschiedene Wohnungen – alle in Centro Storico gelegen – für Deinen Urlaub an. Alle Wohnungen sind liebevoll renoviert und mit lokalen Materialien ausgebaut und verbinden den mittelalterlichen Ursprung mit dem Komfort von modernen Luxus. Entspanne in dem nur für unsere Gäste zugänglichen Garten mit einem atemberaubendem Panorama oder genieße bei den Ausblicken aus den Fenstern in das Tal „Valle Umbra“ die atemberaubende Schönheit der Natur. Entdecke die Vielfalt an italienischer Lebenskultur an diesem besonderen Ort.

www.visitnocera.com

Scan für mehr Info:



Kultursenator Dr. Carsten Brosda: „Das Wandgemälde zeigt nicht nur das Gesicht des verstorbenen ‚HinZ&KunZt‘-Verkäufers Uwe Diercks, der viele Jahre aus der Hamburger Innenstadt nicht wegzudenken war, sondern schafft durch seinen Facettenreichtum eine Strahlkraft, die zum Nachdenken anregt.“
© Catrin Anja Eichinger

Ein Moin! für die Straße

Freiraumkunst Die südliche Brandmauer des Musikerhauses Shanghaiallee 20 leuchtet. Für zwei Jahre prägt das große Wandgemälde, das Mural „Dear Uwe x 30 Jahre HinZ&KunZt“, mit dem Porträt des ersten „HinZ&KunZt“-Verkäufers Uwe Diercks das Quartier



Das Wandgemälde „Dear Uwe“ entfaltet eine Wechselwirkung der Ausstrahlungskraft des farbkraftigen Puzzle-Porträt-Bildes mit der großstädtischen Straßenflucht Shanghaiallee. Kunst kommuniziert mit dem urbanen Raum und wird zum Erlebnis – lässig, wie nebenbei, beim Flanieren durchs Quartier. Freiraumkunst auf der Straße, in der Öffentlichkeit.
© MAURICIO BUSTAMANTE

In der Hamburger HafenCity ist eines der größten Murals, Wandgemälde, der Stadt entstanden. An der fast 400 Quadratmeter großen Südfassade des Musikerhauses in der Shanghaiallee 20 realisierte der international renommierte irische Urban-Art-Künstler Aches Ende Oktober in acht Tagen ein fotorealistisches Fassadenkunstwerk, das den inzwischen verstorbenen „HinZ&KunZt“-Verkäufer Uwe Diercks zeigt. Für die Erstellung des Murals wurden rund 350 Sprühdosen und 150 Liter Fassadenfarbe verwendet.

Anlässlich des 30. Geburtstags des Hamburger Straßenmagazins „HinZ&KunZt“, der am 6. November 2023 gefeiert wird, wurde den Verkäuferinnen des Straßenmagazins mit dem Mural ein unübersehbares Denkmal gesetzt – und der HafenCity mit der bunten facettenreichen Freiraumkunst ein urbanes Highlight besichert.

Das Mural zeigt ein riesiges fotorealistisches Porträt von Uwe Diercks (†2020), dienstältester „HinZ&KunZt“-Verkäufer und stadtbekanntes Persönlichkeit. 27 Jahre lang hat Uwe das Hamburger Straßenmagazin in der Innenstadt beim Rathaus verkauft, wo er jahrelang mit Herzblut als Verkäufer von „HinZ&KunZt“ tätig war und von seinen Kunden wegen seines unerschütterlichen Optimismus stets geschätzt wurde.

Theresa Twachtmann, die Geschäftsführerin der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), die das Projekt neben der Behörde für Kultur und Medien sowie der Mara & Holger Cassens Stiftung, der IMParat Farbwerk und der Arbeitsstätten Buchtmann GmbH, gefördert hat: „Kulturelle Aktivitäten haben im Stadt-raum der HafenCity eine lange Tradition. Von frühen Formaten

auf Brachflächen und Baustellen Anfang der 2000er-Jahre bis zu den Projekten von ‚Imagine the City‘ und dem ‚Elbsommer‘ in den heutigen, weitgehend fertigen Stadträumen. Das Mural am Musikerhaus als temporäre Intervention setzt ein weiteres Ausrufezeichen. Es inszeniert das Unfertige in der Transformation, bringt Menschen zusammen, schafft Austausch, Dialog, Neugier und Nachdenklichkeit.“

»Das Mural baut Brücken, nicht nur im übertragenen Sinn, sondern auch konkret von ‚Walls Can Dance‘ in Harburg über die Veddel, Rothenburgsort und die HafenCity bis in das Portugiesenerviertel, wo derzeit ein weiteres Mural des Urban Art Institute entsteht. Dadurch wächst eine neue, spannende Street-Art-Achse mit großer visueller und integrativer Kraft.«

Theresa Twachtmann, HCH

Und die Wohneigentümergeinschaft und ihr Beirat von der Shanghaiallee 20, die die Wand zur Verfügung stellen, haben sich über die Anfrage von „HinZ&KunZt“ gefreut. „Jetzt, nach der Umsetzung, sind wir alle froh und auch ein wenig stolz über unsere neue Fassade, die künstlerische Gestaltung und auch die Botschaft, dass auch die, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, in der HafenCity nicht vergessen sind“,

so Wolfgang Weisbrod-Weber vom Beirat. Das Wandgemälde „Dear Uwe“ entfaltet eine Wechselwirkung zwischen der Ausstrahlungskraft des farbkraftigen Puzzle-Porträt-Bildes mit der großstädtischen Straßenflucht Shanghaiallee. Kunst kommuniziert mit dem urbanen Raum und wird zum Erlebnis – lässig, wie nebenbei, beim Flanieren durchs Quartier. Freiraumkunst auf der Straße, in der Öffentlichkeit, für einen lebendigen Stadtraum.

Sponsor und Kultursenator Dr. Carsten Brosda: „Das Hamburger Straßenmagazin ‚HinZ&KunZt‘ macht seit 30 Jahren obdachlose Menschen sichtbar und gibt ihnen eine Stimme. Es bietet einen Raum für die Geschichten, Sorgen und auch Freuden von Personen, die sich sonst allzu oft im Schatten unserer Gesellschaft bewegen. Dieses Anliegen spiegelt sich eindrucksvoll im Werk des Künstlers Aches, das zu Ehren des Jubiläums von ‚HinZ&KunZt‘ geschaffen wurde. Das Wandgemälde zeigt nicht nur das Gesicht des verstorbenen ‚HinZ&KunZt‘-Verkäufers Uwe Diercks, der viele Jahre aus der Hamburger Innenstadt nicht wegzudenken war, sondern schafft durch seinen Facettenreichtum eine Strahlkraft, die zum Nachdenken anregt.“

Dass, im Leben von Uwe Diercks wie auch im Wandgemälde, das verlebene Bundesverdienstkreuz fürs Hamburger Straßenmagazin „HinZ&KunZt“ festgehalten ist, erzählt von der Anerkennung, dem Stolz und dem robusten Optimismus der unzähligen „HinZ&KunZt“-Verkäufer:innen – er sitzt am rechten Fleck: dem Herz.

HCH-Geschäftsführerin Theresa Twachtmann zum Wandgemälde „Dear Uwe x 30 Jahre HinZ&KunZt“: „Ganz besonders aber baut es Brücken, nicht nur

im übertragenen Sinne, sondern auch ganz konkret, von ‚Walls Can Dance‘ in Harburg über die Veddel, Rothenburgsort und die HafenCity bis in das

Portugiesenerviertel, wo derzeit ein weiteres Mural des Urban Art Institute entsteht. Dadurch wächst eine neue, spannende Street-Art-Achse mit großer vi-

sueller und integrativer Kraft.“
Wolfgang Timpe

Info www.wallscandance.de

Tag der offenen Tür 25. November, 11–14 Uhr

Wir bieten ein breites Kursangebot, digitales Lernen, viele Entwicklungschancen und alle Abschlüsse. Unsere Schule ist evangelisch und staatlich anerkannt.



DAS RAUHE HAUS
Wichern-Schule



Grundschule · Stadtteilschule · Gymnasium
Horner Weg 164 · 22111 Hamburg wichern-schule.de

HafenCity trägt Trauer

Überseequartier Tragischer Unfall mit vier Toten auf der Großbaustelle bei Gerüsteinsturz in Fahrstuhlschacht

Ein Gerüst mit mehreren Bauarbeitern stürzt auf der Hamburger Großbaustelle Westfield Hamburg-Überseequartier in der HafenCity in die Tiefe - und die Retter kommen über Stunden nicht an die Opfer heran. Das Unglück ereignete sich am Montagmorgen, 30. Oktober 2023, 9.10 Uhr in einem Fahrstuhlschacht im Überseequartier in der Hafencity. Das Gerüst sei aus dem achten Obergeschoss ins Untergeschoss gefallen, erklärte Philipp Baumann, Pressesprecher der Hamburger Feuerwehr, Montagmittag um 12 Uhr. Trümmerteile ragten bis ins zweite Obergeschoss. „Wir wissen bislang von drei Toten, die wir gesichert sehen können in diesem Wirrwarr“, sagte er. Ein weiterer Arbeiter sei mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht worden. Weiter Personen werden noch vermisst, nachmittags wurde die Zahl der Toten mit vier bekannt gegeben.

Die Rettung war kompliziert. Höhenretter und ein Technischer Zug der Freiwilligen Feuerwehr waren im Einsatz. „Die Schwierigkeit besteht natürlich darin, dass wir hier viele Gerüstteile haben, die gesichert werden müssen, und wir uns hier Stockwerk für Stockwerk erst mal an die Einsatzstelle bis nach unten hin herantasten müssen“, erklärte Feuerwehressprecher Baumann. Der Einsatzleiter habe den Trümmerberg so beschrieben: „ein Riesen-Mikado mit den ganzen Gerüststangen“. 150 Feuerwehrleute waren im Einsatz.

Am Nachmittag waren dann auch Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein und Theresa Twachtmann, Geschäftsführerin der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), an der Baustelle des Unglücks, um sich ein Bild vor Ort zu machen – so gut es ging. Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen: „Mit großer Bestürzung habe ich von dem schweren Arbeitsunfall auf der Baustelle des Überseequartiers erfahren. Mein tiefes Mit-



Luftaufnahme mit Blick auf die Einsatzfahrzeuge von Feuerwehr und Polizei und den wasserseitigen Gebäudeteil des Westfield Hamburg-Überseequartiers, in dem ein Gerüst aus 30 Metern Höhe vom 8. Stock ins Untergeschoss abgestürzt ist. © FTANK BRÜNDEL | WWW.CITYNEWSTV.DE

gefühl gilt dem Verletzten und den Angehörigen der Verstorbenen. Es macht mich sehr betroffen, dass mehrere Bauarbeiter ihr Leben verloren haben. Dem Verletzten wünsche ich von ganzem Herzen eine möglichst baldige Genesung. Ich danke allen Rettungskräften, die unter schwierigsten Bedingungen und mit hohem eigenen Risiko die Unglücksstelle sichern und die Opfer geborgen beziehungsweise befreit haben. Unsere staatliche Bauaufsicht ist mit mehreren Baustelleninspektoren vor Ort, um die Einsatzkräfte bei der Ermittlung der Unfallursache zu unterstützen.“

Und HCH-Geschäftsführerin Theresa Twachtmann: „Wir haben heute Morgen mit großer Betroffenheit von dem furchtbaren Unglück auf der Baustelle des Überseequartiers erfahren und uns vor Ort über die Arbeit der Einsatzkräfte informiert. Wir sind in Gedanken bei der verletzten Person und drücken für die Angehörigen der Verstorbenen unser tiefstes Mitgefühl aus.“

Es gibt, Stand nachmittags am Montag, immer noch Vermisste. Philipp Baumann: „Wir sind immer noch dabei, eine Menschenrettung durchzuführen.“ Die HafenCity trägt Trauer.

Wolfgang Timpe



Senatorin Karen Pein (l.) und HCH-Geschäftsführerin Theresa Twachtmann: „Wir drücken unser tiefstes Mitgefühl aus.“ © D. Posselt | BSW



Philipp Baumann, Pressesprecher der Hamburger Feuerwehr: „Wir sind immer noch dabei, eine Menschenrettung durchzuführen.“ © WT



**Melde Dich
und Feiert
bei uns!**

DEIN TISCH

CANTINA MEXICANA



CHANGO

HOLZBRÜCKE 7



Geschäftsführer Henning Riecken führt den 14.000 Quadratmeter großen Multichannel Department Store Breuninger im südlichen Überseequartier: „Offline und online sind für uns ein Geschäft, es gibt keine Trennung. Online ist kein Gegner für Breuninger, sondern wir sind eine Company, eben ein Multichannel Department Store.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

» Wir gehen immer aktiv in die Stadt hinein! «

Einzelhandel Henning Riecken mischt die Hamburger Innenstadt mit Mode und Lifestyle auf. Der Geschäftsführer von Breuninger im Westfield Hamburg-Überseequartier über seinen Multichannel Department Store und sein Erfolgsrezept als Gastgeber

Kein Wunder, dass bei ihm auch noch das Le-gere chic und als feines Understatement daherkommt, hat der gebürtige Kieler doch die Schneiderei von der Pike auf erlernt und sich dann mit

BWL-Diplom zu einem erfolgreichen Manager entwickelt: Henning Riecken, Geschäftsführer im ersten Multichannel Department Store des Mode- und Lifestyle-Hauses Breuninger im neuen Überseequartier

der HafenCity, das im Frühjahr 2024 eröffnen wird. Der HafenCity Zeitung hat der smarte Menschenfänger schon mal seine Ideen des neuen Breuninger-Hauses an der Elbe vorgestellt. Hamburg darf gespannt sein.

Herr Riecken, schon seit anderthalb Jahren sind Sie zum Geschäftsführer des neuen Flagship-Stores des Mode- und Lifestyle-Hauses Breuninger im Westfield Hamburg-Über-

seequartier berufen. Im Frühjahr 2024 soll eröffnet werden. Was macht man als Teamchef ohne Mannschaft zwei Jahre lang? Ich durfte noch das Breuninger-Haus Nürnberg weiterhin be-

treuen und bin ab 1. November hier und stehe jetzt Vollzeit für das Projekt in Hamburg zur Verfügung. Und insofern habe ich mich natürlich die vergangenen Monate noch mit dem bestehenden Haus in **Seite 14 ▶**

► Nürnberg, der dortigen Performance und dem Team beschäftigt. Für unser neues Haus in der Hafencity, im Westfield Hamburg-Überseequartier, haben wir inzwischen tolle Einstellungen machen können und die Führungsmannschaft schon komplett. Jetzt werden wir bis zum Frühjahr 2024 unsere künftigen 150 Mitarbeiterinnen einstellen.

Sportlich. Brauchen Sie so viele?

Das Breuninger-Konzept lebt von den Menschen. Wir bauen persönliche Beziehungen zu unseren Kundinnen und Kunden auf. Die Mitarbeiter:innen sind für uns das wichtigste Gestaltungskriterium auf einer lebendigen Fläche in einem lebendigen Department-Store.

Die Marke Breuninger wird neu im stationären Einzelhandel im Norden sein. Warum kommen Sie jetzt nach Hamburg in die Hafencity?

Wir haben in Hamburg bereits 120.000 aktive Kunden, die bei Breuninger kaufen, und mit unserem Shop breuninger.com erreichen wir europaweit insgesamt 2,5 Millionen Menschen. Wir sind bei Breuninger vom Sortiment und von dem Ansatz eines Multichannel Department Stores her schon sehr erfolgreich positioniert. Insofern ist Hamburg für uns mit den knapp zwei Millionen Hamburger:innen und den potenziellen Kunden aus dem direkten Umland sowie aus Norddeutschland, Skandinavien und Polen ein extrem wichtiger Markt. Und die Hafencity

»Das Breuninger-Konzept lebt von den Menschen. Wir bauen persönliche Beziehungen zu unseren Kundinnen und Kunden auf. Die Mitarbeiter:innen sind für uns das wichtigste Gestaltungskriterium auf einer lebendigen Fläche in einem lebendigen Department Store.«

Henning Riecken

mit ihrem Überseequartier ist für uns eine Destination, die den Einzelhandel der Zukunft darstellt, weil es eben ein Urban-Entertainment-Center ist, ein Mixed-Use-Quartier, wie es neudeutsch heißt. Es ist Büro, Wohnen, Gastronomie, Unterhaltung und Freizeit – eben Erlebnis und Handel. Das Überseequartier bietet für uns und unsere Kundinnen und Kunden eine differenzierte Struktur, wo Menschen hinkommen, seien es Touristen oder Gäste aus der Region wie auch Hamburger, die in den 35 Restaurants des Quartiers sitzen und bei Entertainmentangeboten wie Kino oder immersiver Kunst unterhalten werden. Die Zukunft des Handels ist nicht, dass wir in einer Monokultur wie in den klassischen Innenstädten leben, sondern dass wir in einer differenzierten, entertainmentorientierten Ausrichtung unterwegs sind.

Die Macher:innen reagieren allergisch auf den Begriff Einkaufs- oder Shoppingcenter. Warum? Weil es ein nicht mehr zutreffender Begriff ist, der keine Zukunft ausstrahlt. Ein Quartier mit einer differenzierten Entertainment- und Handelsstruktur will Menschen begeistern. Damit tun sich bestehende Shoppingcenter mit dem typischen Springbrunnen oder der Eisdielen schwer. Wir sind gezwungen, den Einzelhandel neu zu denken, und dafür sind die Hafencity und ihr Überseequartier ideal.

Was macht das neue südliche Überseequartier so attraktiv, dass Breuninger sich auf einer großen Fläche von 14.000 Quadratmetern auf drei Etagen mit einer zehn Meter hohen Glasfront präsentieren wird? Woher der Mut zu dieser Größe?

Die Firma Breuninger lebt davon, dass wir ein Multichannel Department Store, ein Mehrkanal-Konzept, fahren. Wir betreiben einen sehr starken und sehr erfolgreichen Online-Shop. Gleichzeitig merken wir, dass parallel dazu der persönliche Kontakt vor Ort wichtig ist, dass diese Räume wichtig sind, in denen wir uns und unsere Produkte präsentieren. Das heißt, dass wir eine gewisse Großzügigkeit in der Warenpräsentation und eine aufregende Architektur brauchen, die die Menschen dazu anhält, sich bei uns länger aufzuhalten. Es geht nicht nur darum, dass die Kundinnen und Kunden einfach nur kommen, weil sie einen Pullover brauchen, sondern unsere Räu-

me sollen als eine Art dritter Ort wahrgenommen werden. Das ist kein privater Ort und kein öffentlicher Ort, es ist etwas dazwischen, das vertraute Quartier. Wir haben es uns bei Breuninger zur Strategie gemacht, dass wir diese Räume so schaffen, dass die Menschen sich gerne bei uns aufhalten und inspirieren lassen.

Viele reagieren auf die Begriffe Erlebnis und Entertainment mit Shopping negativ. Sie fühlen sich durch diese modischen Marketingbegriffe instrumentalisiert, nicht animiert.

Wir überzeugen in unseren Breuninger-Häusern durch eine sehr hohe Personalpräsenz. Unsere Mitarbeiter:innen empfinden sich als Gastgeber:innen, die unsere Kundinnen und Kunden empfangen. Das Thema in der Beziehung zum Kunden ist heute Wertschätzung und die Wahrnehmung, dass wir uns für sie Zeit nehmen. Zeit ist ein Luxus heutzutage, den wir aktiv positiv gestalten wollen. Gleichzeitig bieten wir besondere Services, besondere Breuninger-Momente an. Man kann bei uns eine Kreuzfahrt kaufen oder bestimmte Events und Veranstaltungen buchen, die wir planen. Wir verfolgen ein Konzept von Community-Building, bauen Gemeinschaften auf, in denen sich Menschen wohlfühlen. Wir planen in Hamburg kleine und große Veranstaltungen, werden mit unterschiedlichen Gastronomen zusammenarbeiten. Breuninger hat inzwischen weit mehr als eine Million Kundenkarten ausge-

»Für uns gibt es nicht Ober-, Mittel- und Unterklasse, das ist ja von vorgestern und war irgendwie schon immer wenig zutreffend. Warum sollen wir uns beschränken? Wir entwickeln gruppenspezifische Angebote für alle. Wir sind in dem Sinne klassenlos. Menschen mit einem eher kleineren Budget, die sich für besondere Modethemen oder individuelle Erlebnisse interessieren, sind bei uns genauso herzlich eingeladen.«

Henning Riecken

geben. Damit werden zukünftig auch Hamburger:innen Teil der Breuninger-Familie und erhalten zum Beispiel Zugang zu exklusiven Fashion-Events, die wir veranstalten. Aber sie haben auch Zugriff auf regelmäßige Card-Specials aus den Bereichen Reisen, Kulinarik und Kultur, etwa Events in der Elbphilharmonie.

Aber Pullover und Taschen verkaufen ist schon das Kerngeschäft?

Ja, das ist der Handel. Für die Kundin oder den Kunden, die

gern einen Pullover kaufen möchten, haben wir genug Pullover und genügend Auswahl, und wir haben sie auch so sortiert und präsentiert, dass Sie oder Er schnell zu einer Kaufentscheidung kommen können. Zugleich merken wir aber immer stärker, dass das Thema Einkaufen im stationären Handel sich eher zu einer Freizeitbeschäftigung entwickelt. Einkaufen heißt heute auch, Zeit mit Freunden zu verbringen, wo man Gleichgesinnte trifft oder Menschen, die eine ähnliche Interessenlage haben. Und unsere Aufgabe ist es, diese Menschen zu verbinden.

In Stuttgart veranstaltet Breuninger unter anderem exklusive Events mit S-Klasse-Modellen. Warum?

Auch das ist einer dieser Services, mit dem wir ziehen, dass „Erlebnis“ bei Breuninger eben kein Marketingbegriff ist, sondern mit Leben gefüllt wird. Mit Mercedes-Benz betreibt Breuninger in Stuttgart einen Shuttle-service, der unsere Kunden auch zu Hause oder im Hotel abholen und wieder zurückbringen kann. Darüber hinaus veranstalten wir Events mit Mercedes-Benz in Stuttgart oder mit Porsche in Düsseldorf, wo man ganz unterschiedliche Erlebnisse buchen kann. Man kann bei uns auch eine Ausfahrt mit einem Aston Martin auf Sardinien buchen. Es sind Angebote, an denen man exklusiv nur bei uns, bei Breuninger, buchen und teilnehmen kann.

Ein Beispiel? Wir haben zum Beispiel in Düsseldorf anlässlich der klas-

sischen Boot-Messe im Breuninger Düsseldorf ein Riva-Boot ausgestellt, und man konnte sich für eine exklusive Einladung der Bootsfirma bewerben. Man wurde mit einem Riva-Boot auf deren Werft am Gardasee zu einem Dinner mit weiß eingedeckten Tischen gefahren und konnte den Blick auf den wunderbaren Gardasee genießen.

Sind Sie ein Mode- und Lifestyle-Haus der Oberklasse?

Definitiv nein. Neben den hochwertigen Veranstaltungen bieten wir gleichzeitig auch Momente an, die jeder kaufen kann. Das heißt, wenn ich jetzt ins Haus komme und sage, ich möchte gerne bei diesen Breuninger-Momenten meiner Mutter, Schwiegermutter oder wem auch immer ein Präsent machen, dann können Sie das bei uns buchen, und wir verschaffen Ihnen den Zugang zum Beispiel zu exklusiven Kulturveranstaltungen mit besonderen Extras. Noch einmal, wir sind nicht auf extremen Luxus festgelegt. Durch unsere Online- und Karten-Kunden wissen wir zielgenau, in welchen Breuninger-Welten sie in unseren bestehenden Häusern und im Internet unterwegs sind.

Was für eine Reichweite hat Breuninger.com?

Wir erreichen momentan 2,5 Millionen aktive Kunden. Da gibt es für uns nicht Ober-, Mittel- und Unterklasse, das ist ja von vorgestern und war irgendwie schon immer wenig zutreffend. Warum sollen wir uns beschränken? Wir entwickeln gruppenspezifische Angebote für alle. Wir sind in dem Sinne

»Bei uns haben alle – ich wie auch meine drei Geschwister – eine handwerkliche Ausbildung vor dem Studium gemacht. Wir waren ein liberaler Haushalt, und jeder durfte nach seiner Fassung glücklich werden. Ich bin sozusagen mit Bekleidung, Bühne, Theater und Schauspiel aufgewachsen. Dass man mit Kleidung, mit einem Outfit, unterschiedliche Rollen annehmen kann, hat mich schon immer fasziniert.«

Henning Riecken

klassenlos. Menschen mit einem eher kleineren Budget, die sich für besondere Modethemen oder individuelle Erlebnisse interessieren, sind bei uns genauso herzlich eingeladen.

Was ist die größte Herausforderung an Ihrem neuen Job, den Breuninger Flagship-Store erfolgreich zu machen?

Die größte Herausforderung ist es, die Kundenbeziehung aufzubauen, denn Hamburg hat ja nicht unbedingt auf Breuninger gewartet. Wir kommen im Frühjahr 2024 neu dazu und müssen

uns bei Touristen, Tagesgästen und Hamburger:innen einen Namen erarbeiten. Wir werden dann zusammen mit dem Überseequartier die Flächen öffnen und dann die Geduld haben, uns sukzessive auch Bekanntheit und Image zu erarbeiten. Darüber hinaus ist es herausfordernd, die 150 Mitarbeitenden zu finden, die unsere Breuninger-Gastgeberrolle übernehmen und ausfüllen können. Früher gab es Verkäufer:innen, jetzt brauchen wir Mitarbeiter:innen, die sich bei uns im Team wohlfühlen und die Beziehungen zu unseren Kundinnen und Kunden aufbauen können, sodass diese und auch sie selbst sich mittel- und langfristig bei Breuninger wohlfühlen.

Was ist das Einzartigste der Mode- und Lifestyle-Angebote von Breuninger, dass die Kundschaft Treue entwickelt?

Die Sortiments- und die Markenstruktur, die Art, wie wir die Ware präsentieren und wie die Menschen, die bei uns arbeiten, den Umgang mit dieser Ware pflegen, das ist die Breuninger-DNA. Wir sind ein mittelständisches Unternehmen aus dem Stuttgarter Raum, bei dem Werte eine wichtige Rolle spielen, die für uns alle bei Breuninger bindend sind. Auch deshalb haben wir eine Sortimentsstruktur, die eben bei uns von normaler Preislage bis hin zu Luxuspreisen reicht.

Der stationäre Einzelhandel, speziell auch in der Mode- und Bekleidungsindustrie, leidet am Internet. Viele Marken, wie jüngst

das Unternehmen Hallhuber, müssen aufgeben. Um Sie herum ist Krise, und Sie expandieren. Was ist Ihr Erfolgsrezept?

Ich finde, dass es keine sogenannte Branchenkonjunktur mehr gibt. Wir sehen erfolgreiche und eher weniger erfolgreiche Akteure im Markt. Erfreulicherweise erreichen wir durch unseren Breuninger-Online-Auftritt eine extreme Reichweite sowohl in Deutschland, aber auch unter anderem in Österreich, der Schweiz oder Polen. Wir erreichen im deutschsprachigen Raum wie in angrenzenden Ländern Europas sehr viele Menschen mit unseren Produkten, mit unseren Ergebnissen und mit unserer Breuninger-DNA. Und ich glaube, was Breuninger auch erfolgreich macht, ist, dass wir eben stationär nicht über Rotpreise, über große Reduzierungen verkaufen, sondern dass wir die Ware wertig präsentieren und wertig mit ihr umgehen.

Woher nehmen Sie Ihren Optimismus zum Erfolg?

Wir pflegen den hohen Breuninger-Anspruch, uns immer wieder neu zu erfinden. Und wenn wir sehen, dass die Menschen mehr auf Reisen gehen und besondere Erlebnisse schätzen, dann bieten wir die auch an: als Kreuzfahrtanbieter oder als Veranstalter besonderer Aston-Martin-, Porsche- oder Mercedes-Benz-Events. Gleichzeitig müssen wir sehen, dass wir für die Kundinnen und Kunden immer wieder die richtigen Sortimente adaptieren. Und wenn sich das verändert, weil bestimmte Marken nicht mehr so attraktiv sind, machen wir den Shift zu anderen

»Wir haben in Hamburg bereits 120.000 aktive Kunden, die bei Breuninger kaufen, und mit unserem Shop breuninger.com erreichen wir europaweit insgesamt 2,5 Millionen Menschen. Wir sind bei Breuninger vom Sortiment und von dem Ansatz eines Multichannel Department Stores her schon sehr erfolgreich positioniert.«

Henning Riecken

Marken. Wir müssen immer in Bewegung sein.

Gibt es regionale Unterschiede bei Ihren Häusern?

Ein Moment unseres Erfolgs ist auch, dass jedes Haus bei Breuninger anders positioniert sein kann. Während Düsseldorf auf Luxus fokussiert ist, konzentriert sich Stuttgart auf breitere Zielgruppen. Und die Häuser in Nürnberg, Freiburg und Leipzig sind wieder komplett eigenständig darin, wie sie sich jeweils dem regionalen Markt präsentieren. Meine Aufgabe als Geschäftsführer hier in Hamburg wird sein, auch zu spüren, was passiert hier in Hamburg, was ist gewünscht und in welche Richtung müssen wir uns hier

entwickeln? Wir werden auf die Bedürfnisse unserer Kundschaft reagieren.

Sie haben eben von Sortiment-Adaptionen gesprochen. Ist das wie im Fußball, wo inzwischen die Scouting-Abteilung fast wichtiger als der Trainer geworden ist?

Die Komplexität unseres Geschäfts zu managen und zu erkennen ist eine Aufgabe von uns allen. Keiner von uns hat die Höheit zu wissen, was in drei Jahren erforderlich ist. Aber die Mannschaft des strategischen Einkaufs, die Teams der stationären Häuser mit ihrem Wissen wie auch die Online-Mitarbeiter mit ihren spezifischen Erkenntnissen müssen sich darüber austauschen, wie wir alles bestmöglich optimieren können. Bei Breuninger sind wir da im offenen Dialog und sind als Firma auch deswegen erfolgreich, weil wir anderen zuhören und es nicht die eine Abteilung gibt, die für alle einkauft. Unser Zentraleinkauf ist gut beraten, auf die Entwicklung der einzelnen Häuser Rücksicht zu nehmen und zuzuhören, was jeweils vor Ort passiert.

Sie sind in Kiel geboren, kennen den norddeutschen Charakter und waren lange als Director Retail Management bei der auch in Hamburg bekannten Marke Peek & Cloppenburg. Warum befindet sich die Hamburger Innenstadt in der Defensive, was für Fehler wurden und werden gemacht?

Es ist nicht unsere Seite 16 ►



Breuningers Multichannel Department Store im Überseequartier. „Für unser neues Haus in der Hafencity, im Westfield Hamburg-Überseequartier, haben wir inzwischen tolle Einstellungen machen können und die Führungsmannschaft schon komplett. Jetzt werden wir bis zum Frühjahr 2024 unsere künftigen 150 Mitarbeiter:innen einstellen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



Henning Riecken
 wurde im Frühjahr 2022 zum Geschäftsführer des Mode- und Lifestyle-Hauses Breuninger Hamburg berufen, das im kommenden Frühjahr seinen ersten norddeutschen Flagship-Store auf drei Etagen mit einer Fläche von 14.000 Quadratmetern im neuen Westfield Hamburg-Überseequartier in der Hafencity eröffnen wird. Der 56-jährige Riecken ist gebürtiger Kieler und seit 2018 im familiengeführten Unternehmen Breuninger, in dem er erst zwei Jahre lang den Breuninger Flagship-Store in Stuttgart und seit 2020 das Breuninger Haus in Nürnberg führt.
 Zuvor war der gelernte Schneider und BWL-Absolvent, der vor 30 Jahren seine Diplomarbeit über „Ökologische Kleidungsmarken“ (damals unter anderem Britta Steilmann, Wattenscheid) verfasste, als Director Retail Management für Peek & Cloppenburg in Düsseldorf und Wien tätig. Henning Riecken ist verheiratet, hat zwei Kinder (Tochter 22, Sohn 28 Jahre) und wird ab 1. November zunächst für ein Jahr in Hamburg-Eppendorf wohnen. Späterer Umzug in die Hafencity oder die grünen Stadtteile von Hamburg nicht ausgeschlossen.

Hamburg-Strategie „Die größte Herausforderung besteht darin, die Kundenbeziehung aufzubauen, denn Hamburg hat ja nicht unbedingt auf Breuninger gewartet. Wir kommen im Frühjahr 2024 neu dazu und müssen uns bei Touristen, Tagesgästen und Hamburger:innen einen Namen erarbeiten.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



Stetig steigende Nachfrage nach Wohnimmobilien

Von Conrad Meissler

Gegenwärtig können wir eine Wende am Wohnimmobilienmarkt beobachten, der sich in langsamen Schritten von Monat zu Monat vollzieht. Ganz allmählich kehrt die Nachfrage zurück. Von einem nahe Bodenlevel sich bewegenden Interessens am Kauf von Immobilien gegen Ende 2022 bis hinein zur Jahresmitte 2023 ist die Nachfrage nach Wohnimmobilien in den meisten großen Metropolen und so auch in Hamburg seit etwa Ende Juli des Jahres zurückgekehrt, erst ganz zaghaft, jetzt aber wieder kräftiger. Die Plattform Immobilienscout24 hat das bei den Klicks und den Exposéabrufen verzeichnet. Bei Eigentumswohnungen liegt die Nachfrage bereits über dem Niveau von 2019, also der Zeit vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie.

Für Einfamilienhäuser im Bestand können wir nach einem eklatanten Abschwung wieder ein deutlich anziehendes Interesse registrieren. So sei die Nachfrage hier im dritten Quartal 2023 um 36 Prozent gestiegen. Auslöser mag sein, dass das Heizungsgesetz der Ampel-Koalition offenbar nicht mehr so heiß gegessen werden muss wie es zunächst gekocht wurde. Es wurden hier Zeiträume weit in die Zukunft gestreckt, Alternativen geschaffen sowie Be-

dingungen für das Inkraftsetzen, etwa dass deutsche Kommunen eigens Konzepte erarbeiten müssen, was naturgemäß dauern kann, Jahre, vielleicht Jahrzehnte? Insofern interessieren sich viele wieder auch für ältere Bestandshäuser mit noch alten Heizungen.

Hinzu kommt, dass die Auswirkungen des Zinsschocks, also des Anstiegs der Bauzinsen von 0,8 Prozent auf bis zu 5 Prozent in nur wenigen Monaten allmählich verdaut werden. Nach Preisrückgängen und nach einer seit 2022 kumulierten Inflation von 15 Prozent fühlen sich zumindest inzwischen stabilisierte und damit nominal gleichgebliebene Preise weniger bedrohlich an. Schließlich wächst die Erkenntnis, dass der Wohnimmobilienmarkt mehr und mehr auf einen Notstand zusteuert, in dem selbst für Durchschnittsverdiener so gut wie keine Angebote mehr vorhanden sind. Da der Neubau stockt – in Hamburg ist die Zahl der Baugenehmigungen bis August 2023 um fast 40 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken – ist mit keiner Entspannung des Wohnungsmarkts zu rechnen. Mittelfristig dürfte sich diese Situation in sogar wieder steigenden Wohnimmobilienpreisen niederschlagen.

► Art, die Entscheidungen von anderen zu kommentieren oder gar zu bewerten. Vielmehr ist es unser Anspruch, uns vor Ort einzubringen und mitzugestalten. Wir wollen einen Beitrag leisten und uns austauschen, weshalb ich mich auch im Vorstand des Citymanagements engagiere. Wir sprechen immer mit allen beteiligten Protagonisten, um für die Innenstadt zu kämpfen. Das fängt mit der Weihnachtsbeleuchtung an und reicht bis zu den strategischen Entwicklungsgesprächen mit der Handelskammer Hamburg. Wie gesagt: Unsere Philosophie ist es, dass wir immer ein Teil der Stadt sein wollen, in der wir einen Breuninger-Department-Store betreiben. Das Bekenntnis zu lebendigen und florierenden Innenstädten ist elementarer Teil der langfristigen Strategie von Breuninger. Wir gehen immer aktiv in die Stadt hinein.

Haben Sie ein spezielles Geschäftsmodell für den Standort HafenCity?

Es muss auf Sicht gelingen, dass die Hamburger:innen sagen: „Breuninger ist ein Teil von Hamburg.“ Deshalb dürfen wir auch keine Schwellenangst erzeugen, sondern wir wollen ein sympathisches, offenes und freundlich gestaltetes Haus sein, in dem jeder, der gerade hereinkommt, sich wohlfühlt und gerne bei uns ist.

Wie verhindern Sie, dass Ihr Internet-Business die Umsätze im stationären

Handel kannibalisiert, die Preise kaputtmacht?

Unser Online-Shop breuninger.com ist die Stelle, an der alles zusammenläuft. Wenn zum Beispiel ein Kunde bei uns etwas Schönes sieht, das er jedoch nicht nach Hause tragen möchte, setzt der Mitarbeitende den Lieferservice sofort um. Alle Mitarbeitenden bei uns haben ein iPhone oder ein iPad und können direkt Bestellungen auslösen. Oder ein Kunde ist bei uns im Haus, sieht einen Koffer oder auch was Größeres und möchte ihn gerne in einer anderen Farbe oder Ausführung haben. Dann wird der Auftrag noch im Laden online angestoßen und nach Hause geliefert. Offline und online sind für uns ein Geschäft, es gibt keine Trennung. Online ist kein Gegner für Breuninger, sondern wir sind eine Company, eben ein Multichannel-Department Store.

Was werden Sie von Nürnberg in Hamburg vermissen, und worauf freuen Sie sich als gebürtiger Norddeutscher?

Ich freue mich, wieder in so etwas wie Heimat zurückzukommen. Die Unaufgeregtheit und das Selbstvertrauen der Menschen in Hamburg finde ich bewundernswert. Ich mag den guten, respektvollen Umgang der Menschen miteinander, egal, wer welchen Job macht, egal, wer welches Outfit trägt. Es ist eine tolerante und offene Stadtgesellschaft. Aus Nürnberg nehme ich hingegen mit, dass man in einer

knapp 600.000-Einwohner-Stadt viel schneller die Stadtgesellschaft kennenlernt und eine persönliche Einbindung hat. Die überschaubare Innenstadt in Nürnberg, wo fast alles innerhalb der Burgmauern passiert, Kultur, Gastronomie, Einzelhandel, Stadterlebnis und Tourismus, alles in einem fußläufigen Bereich von 15 Minuten und umringt von der historischen Stadtmauer, hatte für mich immer einen besonderen Charme, und ich werde das sicherlich hin und wieder vermissen.

Sie haben den Schneiderberuf erlernt und dann BWL studiert. Wie sind Sie in die Mode- und Textilbranche gerutscht?

Ich habe viel Wassersport gemacht. Wenn man aus Kiel kommt, ist einem das ja ein wenig in die Wiege gelegt. Und ich habe damals erst aus alten Segeln Jacken genäht und habe aus Spaß dann die Schneiderlehre gemacht. Und bei der Ausbildung zum Bekleidungsneider ist mir aufgefallen, dass der Handel immer stärker wurde und dass der Handel sozusagen als „Gatekeeper“, als Torwächter, zum Kunden mitentscheidet, welche Sortimente gestaltet werden. Deswegen habe ich mich damals für den Handel stärker interessiert, dann auch verschiedene Praktika gemacht und festgestellt, dass mich das Thema People-Business packt. Für Menschen zu arbeiten hat mir einfach viel Spaß gemacht. Deswegen bin ich dann im Rahmen eines



„Es muss auf Sicht gelingen, dass die Hamburger:innen sagen: ‚Breuninger ist ein Teil von Hamburg.‘ Deshalb dürfen wir auch keine Schwellenangst erzeugen, sondern wir wollen ein sympathisches, offenes und freundlich gestaltetes Haus sein, in dem jeder, der gerade hereinkommt, sich wohlfühlt und gerne bei uns ist.“ © CATRIN-ANJA EICHLINGER

Sind Sie eher Kauf- oder Mode-Mann?

Ich bin Mensch und arbeite mit Teams. Ich sehe mich als Trainer, der eine Mannschaft in die richtige Richtung lenken und zugleich auch motivieren kann. Die Mitarbeiter:innen brauchen Aufmerksamkeit, um ihren Job gut zu machen, weil sie den ganzen Tag auf der Bühne sind – immer sichtbar, immer draußen, immer on stage. Das ist eine Riesenaufgabe.

Von welchem Beruf haben Sie als Kind geträumt?

Schon als Kind habe ich davon geträumt, mich mit Mode, Gestaltung und Design zu beschäftigen. Mein Vater war Maschinenbauingenieur, meine Mutter Architektin. Bei uns haben alle – ich wie auch meine drei Geschwister – eine handwerkliche

Was macht Ihnen heutzutage Angst?

Sorge bereitet mir die aktuelle geopolitische Lage mit zwei Kriegen. Umso wichtiger ist, dass wir als Führungskräfte uns im Alltag auf unsere Themen konzentrieren und dass wir für unsere Mitarbeiter:innen und Kunden da sind. Dass wir uns im Lokalen, in der Stadt engagieren und den Menschen Orientierung geben. Ja, wir sollten durchaus auch eine gewisse Fröhlichkeit und Leichtigkeit und positive Stimmung ausstrahlen – auch wenn das momentan vielleicht schwerer fällt, aber die Menschen verlassen sich auf uns.

Sie sind 56 Jahre jung und haben immer in familiengeführten Unternehmen gearbeitet. Was unterscheidet persönlich haftende Eigentümer von angestellten Managern?

Die Bescheidenheit und die langfristige Orientierung bei den Geschäftsentscheidungen. Die Geduld, die Ruhe und die persönliche Verantwortung, die man bei Eigentümer-Unternehmern spürt, führt aus meiner Sicht zu effizienten und zukunftsorientierten Entscheidungen. Wenn man gemeinsam mit Eigentümern an Werten und Vorstellungen arbeitet, fällt es mir als angestelltem Geschäftsführer leichter, diese dann an die Mitarbeiter:innen weiterzugeben.

»Das Bausparen erlebt aktuell ein Revival«

Seit 1. September 2023 ist Anthony Dorst neuer Stellvertreter von Andreas Hiller in der Haspa-Filiale HafenCity, Am Kaiserkai 1. Wir haben mit ihm über den Stadtteil und seine beruflichen Schwerpunkte gesprochen.



Anthony Dorst ist stellv. Leiter der Haspa-Filiale HafenCity. © privat

Herr Dorst, warum haben Sie sich in der großen weiten Haspa-Welt Hamburgs für die HafenCity entschieden?

Die HafenCity gehört zu meinen Lieblingsorten Hamburgs. So war ich bereits vor meinem Berufswechsel mehrmals die Woche hier, um meinem Sport nachzugehen, den Wochen-einkauf zu besorgen oder um einfach dem Stadtteil beim Wachsen zuzuschauen. Als ich dann Andreas kennengelernt habe, wollte ich unbedingt Teil des Haspa-Teams HafenCity werden. Glücklicherweise ist es dann auch so gekommen.

Die HafenCity-Bewohner:innen sind Single- und Businessmenschen wie auch junge Familien. Was ist Ihr Finanz-Kerngeschäft in der HafenCity?

Ich freue mich über jeden Bewohner, der unsere Filiale besucht. Oftmals ist Kunden nicht bewusst, dass wir sämtliche Finanz- und Versicherungslösungen anbieten, sei es von der Haftpflichtversicherung bis hin zur privaten Krankenversicherung. Thematisch liegt mein Schwerpunkt auf dem Vermögensaufbau. Ebenso berate ich gerne bezüglich der eigenen Immobilie.

Woher kommt Ihre Affinität für das Thema Immobilien?

Insbesondere Großprojekte prägen das Stadtbild und faszinieren mich. Ein weiterer Grund, warum ich mich in der HafenCity so wohl fühle. Durch mein nebenberufliches Studium zum Dipl. Immobilienökonom (ADI) konnte ich mein Wissen vertiefen, welches ich in meinen

Haben Sie einen aktuellen Tipp für Menschen, die mit dem Gedanken spielen, eine Immobilie zu kaufen?

Ja, ein Faktor für den aktuellen Umbruch auf dem Immobilienmarkt sind die stark angestiegenen Darlehenszinsen. Mit unseren Bausparkonten der LBS können Sie sich noch Darlehenszinsen aus der historischen Niedrigzinsphase sichern. Deswegen erlebt das Bausparen aktuell ein Revival. In den bewegten Zeiten spielt Planungssicherheit und Entscheidungsfreiheit eine große Rolle. Die Einsatzbereiche für Bausparkonten sind vielfältig und sind auch für Eigentümer interessant.

Anthony Dorst (32) ist stellvertretender Leiter der Haspa-Filiale HafenCity und war zuvor Immobilienspezialist in Hamburg-Innenstadt.

vielleicht gute überraschende Begegnungen zu haben. Mir geht es um Momente und die Gestaltung der Gegenwart, nicht darum, materielle Güter anzuhäufen. Die Währung der Zukunft sind die Themen Zeit und Aufmerksamkeit. Zeit, anderen Menschen zuzuhören.

Was ist Ihnen das Wichtigste im Leben?

Immer in Bewegung und neugierig bleiben – auch auf das, was andere Menschen anders sehen und machen als man selbst.

Woher nehmen Sie Ihre Ruhe und Gelassenheit?

Durch die Erfahrung, dass man stürmische Zeiten erlebt und Krisen gemeistert hat. Ich möchte gerne für junge Leute

die Ruhe ausstrahlen, dass sie wissen, ich kann Fehler machen, aber im Notfall greift auch jemand helfend ins Steuer. Wie ein Kapitän auf einem Schiff.

Wer ist Henning Riecken in drei Worten?

Weltoffen, optimistisch, neugierig.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Perspektivenwechsel

Wir vom Team FROMM Managementseminare & -beratung KG freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Führen – Konfliktmanagement 16. – 17.11.2023
- Kommunikationskompass – Gespräche konstruktiv führen 27. – 28.11.2023
- Führen – Gestern Kollege:in, jetzt Chef:in – Neu in Führung 29.11. – 01.12.2023
- Führen – Boxenstopp – Erfahrene Führungskräfte 06. – 08.12.2023

Unser Seminarprogramm für 2023 können Sie herunterladen:

Gern beraten wir Sie auch zu individuellen Themen.

www.fromm-seminare.de Große Elbstraße 38
FROMM 22767 Hamburg
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4



„Die Unaufgeregtheit und das Selbstvertrauen, das die Menschen in Hamburg haben, finde ich bewundernswert. Es ist einfach so, dass alle miteinander einen sehr guten, respektvollen Umgang pflegen, egal, wer welchen Job macht, egal, wer welches Outfit trägt. Es ist eine tolerante offene Stadtgesellschaft.“ © Catrin-Anja Eichlinger

SYLT/Westerland
HOTEL ROTH
am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Herbst*
Außersaison 05.11.-21.12.2023
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 693,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 798,-

Appartements mit Hotel-Service:
Außersaison 05.11.-21.12.2023
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 80,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 123,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 147,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25880 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



JÜDISCHE KULTUR TAGE HAMBURG

Jüdische Kulturtage in der Elbphilharmonie: Der Dirigent, Pianist, Geiger und Komponist Günter A. Buchwald sowie der Klarinetist Helmut Eisel vertonen den Stummfilm „Jüdisches Glück“ von 1925. © ARTWORKS

Israel tanzt gern!

Festival Fünf Wochen lang feiert die Hansestadt mit mehr als 40 Veranstaltungen die ersten Jüdischen Kulturtage Hamburg – mit Lesungen, Jazz, Kabarett und Volkstänzen

Am 2. November starten die ersten Jüdischen Kulturtage in Hamburg mit einer nicht öffentlichen Feierlichkeit. Fünf Wochen lang finden mehr als 40 Veranstaltungen statt, die das vielfältige jüdische Leben und die jüdische Kultur in der Hansestadt widerspiegeln. Ab 4. November können alle Hamburger:innen daran teilhaben. Zum Beispiel um 19.30 Uhr bei einem Stummfilmkonzert in der Elbphilharmonie. Der Dirigent, Pianist, Geiger und Komponist Günter A. Buchwald sowie der Klarinetist Helmut Eisel vertonen den Stummfilm „Jüdisches Glück“ von 1925. Die Synagoge Hohe Weide öffnet am 5. November um 14 und 16 Uhr ihre Türen. Der Landesrabbiner Shlomo Bistrizky macht für Gäste eine Führung und gibt ihnen einen Einblick in das religiöse Leben. Am 9. November um 14 Uhr bietet Christine Harff den Rundgang „Jüdisches Grindel“ an. Stationen dieses Spaziergangs sind das Joseph Carlebach Bildungshaus, die Talmud-Tora-Schule, die Kammermusik, das Logenhaus und die Synagogen. Jazz steht am 11. November um 20 Uhr im Birdland auf dem Programm, wenn Musiker wie Assaf Levitin und Albrecht Gündel ihr Album „The IsReal Book“ live präsentieren. Politisch korrekt? Diese Frage beschäftigt heutzutage wohl

alle. Die Edutainerin Shlomit Tripp aus Berlin findet: Was geht oder eben nicht, lässt sich am besten mit Handpuppen erklären. Mit ihrem politischen Comedy-Abend „Politisch koscher?“ im Logensaal in den Kammerspielen am 16. November um 19.30 Uhr lädt die Gründerin des Jüdischen Puppentheaters Bubales zu einem schrulligen Diskriminierungskurs für Anfänger:innen ein. Ein Höhepunkt für Musiker:innen: der Klezmer-Workshop am 19. November um 12 Uhr im Goldbekhaus. Dort lässt sich ein Problem aus der Welt schaffen, das häufig auftritt. Obwohl man eine Melodie korrekt spielt,

klingt sie überhaupt nicht traditionell nach Klezmer. Woran das liegt, erklärt der renommierte Geiger Mark Kowatzky. Das Ensemble Stella's Morgenstern interpretiert jüdische Volksmusik. Gemeinsam mit dem Grammy-Gewinner Frank London feiert es am 25. November um 20 Uhr im Goldbekhaus

mit einem Konzert sein zehnjähriges Jubiläum. Die israelische Tänzerin Shirly Barbie ehrt am 26. November um 19 Uhr im The English Theatre of Hamburg mit ihrem Stück „Ich bin eine Hexe“ die Tänzerin und Anti-Performance-Künstlerin Valeska Gert. Am 27. November um 19.30 Uhr liest die Schriftstellerin Barba-

ra Honigmann, geboren 1949 in Ost-Berlin, im Literaturhaus aus ihrem Buch „Unverschämte jüdisch“. Die Sängerin Petra Schechter liebte es schon als Kind, ihren Tanten zu lauschen, wenn sie Ladino gesprochen haben. Darum werbet sie mit Marcia:Bloom ihre Leidenschaft für Ladino mit Soul. Wie das klingt, zeigt sich am 30. November um 20 Uhr im Uwe. Ein Workshop für israelische Volkstänze beweist am 3. Dezember um 15 Uhr in der Talmud-Tora-Schule: Israel tanzt gern. Mal Hora Medura, mal Chulu oder Eretz Eretz.

Zum Abschluss entzündet der Landesrabbiner Shlomo Bistrizky am 10. Dezember um 16 Uhr den rund drei Meter hohen Chanukka-Leuchter auf der Reesendammbücke am Jungfernstieg. Er wird dort acht Tage stehen. Auf dem Monitor am Fuß des Leuchters kann man mehr über das Chanukka-Fest erfahren, das am 10. Dezember ab 18.30 Uhr auf dem Joseph-Carlebach-Platz mit einem Chanukka-Markt gefeiert wird. Dagmar Leischow

Info Die Jüdischen Kulturtage Hamburg finden vom 2. November bis 10. Dezember statt. Weitere Informationen unter www.juedischekultur-tage.hamburg



Zum Abschluss der Jüdischen Kulturtage Hamburg entzündet der Landesrabbiner Shlomo Bistrizky am 10. Dezember um 16 Uhr den rund drei Meter hohen Chanukka-Leuchter auf der Reesendammbücke am Jungfernstieg. Er wird dort acht Tage stehen. Auf dem Monitor am Fuß des Leuchters kann man mehr über das Chanukka-Fest erfahren, das am 10. Dezember ab 18.30 Uhr auf dem Joseph-Carlebach-Platz mit einem Chanukka-Markt gefeiert wird. © JÜDISCHE GEMEINDE HAMBURG

Erfreulicherweise nimmt es Olli Dittrich mit der Pünktlichkeit sehr genau. Schon vor der vereinbarten Zeit ist er im Büro der Karsten Jahnke Konzertdirektion, die seine „Dittsche – Live & Solo“-Tournee veranstaltet, eingetroffen. Rasch zeigt sich: Er zählt nicht zur Sorte introvertierter Künstler. Auch abseits der Bühne ist er durchaus gesprächig. Man merkt im Interview, wie sehr gerade seine Figur Dittsche dem 66-Jährigen ans Herz gewachsen ist.

Gehen Sie mit Ihrer „Live & Solo“-Tournee zurück zu Dittsches Anfängen?

Ja. Zunächst gab es Mini-Hörspiele, die ich über meinen Anrufbeantworter verbreitet habe. Als ich dann die Chance bekam, im Schauspielhaus in Thomas Hermanns „Quatsch Comedy Club“ aufzutreten, habe ich überlegt: Wie könnte diese Figur aussehen, die man eigentlich nur von meinem Anrufbeantworter kennt? Ich hatte schon ein bestimmtes Bild vor Augen, weil in einer Schlange vor einem Eiswagen tatsächlich mal ein Mann in einem Bademantel vor mir stand. Als er dran war, hat er gesagt: „Einmal Strazilla.“ Das war sehr amüsant. Da wusste ich: Der Bademantel, der bei meinem WG-Kumpel Karsten im Schrank hing, war das perfekte Kleidungsstück für meinen ersten Auftritt als Dittsche. So wie er haben sich im Laufe der Zeit auch viele andere Figuren aus alltäglichen Beobachtungen entwickelt.

Wie viele Bademäntel haben Sie inzwischen verschlissen?

Ich trage immer noch den ersten. Nach zahlreichen Auftritten und Fernsehsendungen ist er am Hals ein bisschen morsch, er wurde schon ein paarmal vorsichtig repariert. Inzwischen gibt es aber einen Ersatzbademantel, ebenfalls aus blau-weiß-grau gestreiftem Frottee. Wenn man ihn neben das Original hänge würde, würde man keinen Unterschied sehen. Insofern habe ich ein Backup.

Lassen Sie uns über die Figur Dittsche sprechen. Ist er ein sympathischer Verlierer?

Das habe ich zumindest schon gelesen. Genau wie Tresenphilosoph. Tatsächlich ist Dittsche jemand aus dem Volk. Natürlich ist er etwas skurril, er hat keine feste Arbeit. Doch ich sage immer: „Dittsche ist nicht dumm.“ Er ist ein intelligenter, warmherziger Mensch, der vom Leben vielfach überfordert ist. Dittsche kann sich der Wohlstandsgesellschaft nicht anpassen. Er redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Dennoch sucht er sein Glück – wie jeder. Das findet er eben in einem relativ überschaubaren Kosmos von Menschen, mit denen er zu tun hat. Bei Ingo im Grill konnte er triumphieren, weil Ingo ihm zuhören musste und nicht weglaufen konnte. Doch wenn im wahren Leben Probleme auf Dittsche zukommen, stößt er schnell an seine Grenzen. Dann ordnet er die Dinge so, wie er sie eben braucht. Da schlägt man manchmal wirklich die Hände über dem Kopf zusammen. Obwohl das eine tragische Komponente hat, versuche ich das immer mit dem

Humor, der die ganze Sache begleitet, auszubalancieren.



Musiker, Autor, Schauspieler, Komödiant Olli Dittrich: „Dittsche ist nicht dumm. Er ist ein intelligenter, warmherziger Mensch, der vom Leben vielfach überfordert ist. Er kann sich der Wohlstandsgesellschaft nicht anpassen.“ © BEBA LINDHORST

»Dittsche ist ein Volksheld«

Kabarett Am 15. November tritt Olli Dittrich mit seiner „Dittsche – Live & Solo“-Tournee im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Wie viel Olli steckt in Dittsche?

Humor, der die ganze Sache begleitet, auszubalancieren.

Bezieht Dittsche sein Wissen im Wesentlichen aus der „Bild“-Zeitung?

Sie ist Mittel zum Zweck. Dittsche sagt oft: „Hat in der Zeitung gestanden.“ Was er schwarz auf weiß kriegt, nimmt er für bare Münze und zieht daraus seine eigenen Folgerungen. Von außen sieht man ganz klar, dass er sich dabei auf Glatteis begibt und einer Täuschung anheimfällt.

Gibt es in unserer Gesellschaft viele Menschen wie Dittsche?

Ich bin kein Gesellschaftsforscher. Aber bestimmt finden Sie viele besondere Gast. Uwe Seeler war der Held meiner Kindheit, meiner Jugend. Als kleiner Buttschi wollte ich Fußballer werden. Damals war der HSV einer der großen Vereine und Uwe Seeler

beigetragen. Früher mussten Journalisten, Fotografen und auch Musiker ihren Beruf richtig lernen. Heute kann man mit Apps und einem eindrucksvollen Auftritt schon eine ganze Menge erreichen. Wenn jemand eine Sache vehement genug und vermeintlich integer vorträgt, schließen sich die Leute ihm eben an. Ich finde, es ist ein großes Problem, dass Journalismus damit konkurrieren muss.

Zurück zu Dittsche: In der Fernsehendung hatten Sie im Imbiss verschiedene Gäste. War der Dreh mit Uwe Seeler für Sie der absolute Höhepunkt?

Er war auf jeden Fall ein sehr besonderer Gast. Uwe Seeler war der Held meiner Kindheit, meiner Jugend. Als kleiner Buttschi wollte ich Fußballer werden. Damals war der HSV einer der großen Vereine und Uwe Seeler

wahrscheinlich eine Zeit lang der beste Mittelstürmer der Welt. Ich habe versucht, ihm nachzueifern. Nur hätte ich es als Fußballer nie geschafft, mal mit ihm zusammenspielen. Dafür hat es dann im Imbiss geklappt.

Sie haben zwar von einer Fußballkarriere geträumt, haben aber eine Ausbildung zum Theatermaler gemacht. Wie kam es dazu?

Das hat sich so ergeben. Weil meine Mutter Malerin und Grafikerin war, habe ich als Kind zu Hause sehr viel gemalt. Meine erste musische Prägung war eigentlich die Malerei. Tatsächlich war ich ein sehr schlechter Schüler. Ich habe kein Abitur, ich bin vom Gymnasium geflogen, die mittlere Reife habe ich mit Ach und Krach geschafft. Trotzdem gab es ein Fach, in dem ich durchgängig gut war:

Kunsterziehung. Als dann in der Realschule in der neunten Klasse das berühmte Berufspraktikum anstand, hat mich meine Lehrerin in den Werkstätten der Hamburgischen Staatsoper angemeldet. Zunächst war ich bei den Theaterplastikern, die letzte halbe Woche kam ich in den Malsaal. Anschließend wurde mir eine Lehrstelle angeboten, das war für mich fast wie sechs Richtige im Lotto.

Bis es Sie selber auf die Bühne gezogen hat?

Dieser Wunsch war immer da. Als Junge habe ich sonntags die „NDR Schlagerparade“ gehört und alles lippensynchron mitgesungen. Mit 15, 16 hatte ich meine erste Band. Wir waren als minderjährige Boygroup in der sogenannten Hamburger Szene unterwegs – mit Skiffle und Jazz. Wir sind bei Frühschoppen in der Fabrik in Altona aufgetreten,

wir haben im Logo, im Onkel Pö und in all den anderen Clubs gespielt.

Konnten Sie schon als Kind gut andere imitieren?

Ja. Natürlich habe ich das nicht so gezielt gemacht, eher spielerisch. Ich denke, alle Kinder haben diese Gabe – sie imitieren, sie spielen nach. Ich habe ja auch zwei Söhne. Ich erinnere mich, dass der Ältere durch verschiedene Etappen gegangen ist: von der Piraten- über die Spider-Man- bis zur Darth-Vader-, „Star Wars“-Phase. Bei mir war das auch nicht anders. Als ich klein war, war ich Batman oder habe Musiker nachgemacht. Die Verlängerungsschnur mit der Dreiersteckdose war mein Mikrofon.

Warum haben Sie sich später nicht komplett auf Musik konzentriert?

Es ist ja nicht so, dass man einen festen Ablaufplan hat. Bei mir hat vieles aufeinander aufgebaut. Meine Mockumentarys zum Beispiel frönen einer Begabung, die ich erst relativ spät bei „RTL Samstag Nacht“ professionell ausleben konnte: mich in andere Figuren zu verwandeln. Glücklicherweise habe ich vielfältige Talente – ich bin Musiker, Autor, Schauspieler, Komiker, Komödiant, malen und zeichnen kann ich auch recht gut. Bloß habe ich mich in jungen Jahren oft verzettelt, ich habe mal dies, mal das angefangen. Ich brauchte wohl erst ein bisschen Lebenserfahrung, um die Dinge ordnen zu können und zu entscheiden: Das ist wichtig, das ist nicht wichtig.

Dittsche ist Ihnen bis heute wichtig. Wie kommt diese Figur in Bayern an?

Dort oder im Ruhrgebiet ist Dittsche ebenso populär wie im Norden. Sicher hat das, was er erzählt und wie er es erzählt, Hamburger Lokalkolorit. Er spricht in seinem Hamburger Slang. Doch wie Gerhard Polt, Herbert Knebel oder Jürgen von Manger ist er ein Volksheld.

Improvisieren Sie bei Ihren Dittsche-Soloführten das meiste?

Nein. An einem Abend gibt es vielleicht 30 Prozent Impro, am nächsten zehn Prozent. Letztlich bin ich doch auch ein Sicherheitsfanatiker, ich habe meine Dramaturgie. Bis zur Pause konzentriere ich mich auf Dittsches Kosmos. Da dreht sich alles um Ingo, Schildkröte und den Imbiss. Im zweiten Teil geht es hinaus in die weite Welt. Aber nicht so sehr im tages- oder parteipolitischen Sinn. Schließlich sind Dittsche und ich keine politischen Kabarettisten.

Interview: Dagmar Leischow

Info Olli Dittrich tritt Mittwoch, 15. November, 20 Uhr, als Dittsche in der Elbphilharmonie auf. Karten und weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de



»Zartes Augenzwinkern«

Kunst Die Ausstellungen bis 14. Januar 2024 in der Kunstmeile HafenCity



Satenik Ghulijanyan, »Searching for yourself«, 2022, 120 x 150 cm. © IRIS NEITMANN

Die Galerie Hafencity begleitet seit einiger Zeit die junge Künstlerin Satenik Ghulijanyan in ihrer spannenden Entwicklung. Als Tochter eines Kunstlehrers in Armenien aufgewachsen, kam sie als Kind früh zum Malen. Sie studierte später Modedesign, Malerei und Skulptur, arbeitete von 2008 bis 2012 als Kunstlehrerin in Armenien. 2012 verließ sie ihre Heimat und ging zunächst nach Frankreich, etwas später nach Deutschland.

Seit 2013 sind ihre Arbeiten in der Schweiz, in Deutschland, Armenien und in den USA zu sehen. Sujets ihrer Malerei sind einerseits Landschaftsbilder und Porträts aus

ihrer ländlichen Heimat, andererseits Lebensgeschichten, ihre Suche nach dem eigenen Selbstverständnis in einer für sie zunächst fremden, westlich-großstädtischen Kultur.

Ihre im Atelier entstehenden Werke werden in ihren bildlichen Darstellungen zunehmend zarter, manchmal mit schmerzhaftem Augenzwinkern. In diesem Sommer war Satenik einige Zeit in ihrer armenischen Heimat nahe der Region Bergkarabach, hat Landschaften, Bäume und Blumen in »plein air« (im Freien) malend eingefangen und mitgebracht.

Bis zum 14. Januar sind jüngste Werke Satenik Ghulijanyans in der Galerie Hafencity zu entdecken.

Das Forum StadtLandKunst zeigt Landschaftsdarstellungen von drei Künstlergenerationen aus den Jahren 1952 bis 2023: Werke von R. Gerhard Bunk (1908–1974), Maurice Haddad (1936–2016) und Elvira Heilmann (*1956). Zwei fröhliche Herbst-Ausstellungen.

Iris Neitmann

KUNSTMEILE HAFENCITY Ausstellungen bis Januar 2024:

»Satenik Ghulijanyan«, Ausstellung bis 14. Januar 2024 in der Galerie Hafencity
Am Dalmannkai 4

20457 Hamburg-HafenCity
T. 0170-804 21 40
galerie-hafencity@gmx.de
www.galerie-hafencity.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und jeweils nach Vereinbarung.

»Landscapes« 1952–2023, Ausstellung bis 14. Januar 2024 im Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-HafenCity
T. 040-44 08 85
info@stadtlandkunst-hamburg.de
www.stadtlandkunst-hamburg.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.



Satenik Ghulijanyan, »Reaching for yourself«, 2023, 130 x 150 cm. © IRIS NEITMANN



Satenik Ghulijanyan, »Landscapes«, 2023, 60 x 60 cm. © IRIS NEITMANN



Satenik Ghulijanyan, »Flowers«, 2023, 67 x 58 cm (Ausschnitt). © IRIS NEITMANN



Immersive Tutanchamun-Kunst. Produzent Jelle de Jong vom digitalen Kunstzentrum MAD aus Madrid: »Wir wollen ein kulturelles Erbe auf innovative und interaktive Weise präsentieren.« © MAD

Ewiges Leben im Jenseits?

Digitalevent Die Gaußhöfe präsentieren ab 3. November mit der neuen Kunstschau »Tutanchamun – Das immersive Ausstellungserlebnis« den Kosmos des geheimnisumwobenen Pharaos

In immersiven Ausstellungen werden meistens die Werke und das Leben berühmter Künstler als digitale Show inszeniert. Auf jeden Fall mit Musik, teilweise mit Stimmen aus dem Off. Inzwischen bekommen die Besucher:innen immer häufiger VR-Brillen, um tatsächlich in den dreidimensionalen Raum eintauchen zu können. In der Schau »Viva Frida Kahlo« im United Scene in Ottensen konnte man zum Beispiel im Bett der Künstlerin durch ihre farbenfrohe Welt fliegen. Nun kommt vom 3. November bis 31. Januar »Tutanchamun – Das immersive Ausstellungserlebnis« nach Hamburg und gastiert in den Gaußhöfen.

Dieses Multimediaspektakel wurde im November 2022 im digitalen Kunstzentrum MAD in Madrid eröffnet. Es zog in acht Monaten mehr als 325.000 Besucher:innen an. Jetzt reist

die Schau weiter. Neben Hamburg wird sie auch in Wien, Stuttgart und Gizeh Station machen. »Wir wollen ein kulturelles Erbe auf innovative und interaktive Weise präsentieren«, sagt MAD-Produzent Jelle de Jong. »Und freuen uns darauf, diese unglaubliche Erfahrung mit dem Publikum weltweit zu teilen.«

Magische Bilder lassen einen in das alte Ägypten mit seinen architektonischen Weltwundern und Grabkammern mit Gold eintauchen. In einen Kosmos, in dem gottgleiche Herrscher:innen regieren. Einer von ihnen: der Kindkönig Tutanchamun. Er regierte etwa von 1332 bis 1323 vor Christus. Nach seinem Tod geriet dieser Pharaos in Vergessenheit. Bis der britische Archäologe Howard Carter 1922 im Tal der Könige sein nahezu ungeplündertes Grab entdeckte. Danach wur-

den seine Mumie und Tutanchamuns Leben wissenschaftlich untersucht. Was man heute weiß: Er wurde als Neunjähriger gekrönt, mit 19 starb er, seine Frau hieß Anchesenamun. Sein Vater war König Echnaton. Sein Kind liebte es Tutanchamun, Bogen zu schießen und zu jagen – den Beweis dafür liefern viele Zeichnungen in seinem Grab. Unter seiner Regentschaft wurden Echnatons radikale religiöse Reformen abgeschafft, die das Land destabilisiert hatten. Rätselhaft geblieben ist Tutanchamuns früherer Tod. Wissenschaftler:innen können bis heute nicht sagen, wer oder was ihn umgebracht hat. Auf jeden Fall soll er bereits als Junge einige Krankheiten gehabt haben.

Wenn die Gäste jetzt digital auf den Spuren dieses geheimnisumwobenen Pharaos wandeln, begleitet sie Howard

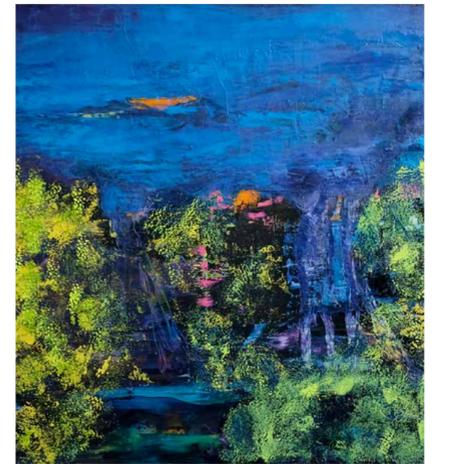
Carters Originalstimme dabei. Sie erleben mit, wie vor ihren Augen die imposanten Tempel des alten Ägyptens beeindruckend und farbenprächtigt wiederauferstehen. Besonders faszinierend ist der Virtual-Reality-Bereich. Dort geht es über die verschlungenen Wege des Totenbuchs bis zum Gericht des Osiris. Wer unterwegs alle Prüfungen meistert, erlangt das ewige Leben auf den Feldern von Lulu, einst das Jenseits der Ägypten. Dagmar Leischow

Info
»Tutanchamun – Das immersive Ausstellungserlebnis« läuft vom 3. November 2023 bis 31. Januar 2024 täglich von 10 bis 21 Uhr in den Gaußhöfen, Gaußstraße 190a. Karten und weitere Informationen unter www.tutanchamun-immersiv.de



Magische Bilder lassen einen in das alte Ägypten mit seinen architektonischen Weltwundern und Grabkammern mit Gold eintauchen. In einen Kosmos, in dem gottgleiche Herrscher:innen regieren. Einer von ihnen: der Kindkönig Tutanchamun. © MAD

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY Ausstellungen November 2023



Landscapes 1952-2023 bis 14. Januar

GALERIE HAFENCITY bis 14. Januar 2024
Satenik Ghulijanyan
Werke in Öl auf Leinwand aus 2023
Am Dalmannkai 4 galerie-hafencity.de

Forum StadtLandKunst bis 14. Januar 2024
Landscapes 1952-2023 Werke auf Papier u. LW
der Künstler Bunk, Haddad und Heilmann
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So. 12 - 18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

stil prägend seit 25 Jahren
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

freihafen design studios
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de

INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st.pauli
ig hafencity
vom Fischmarkt bis zur Hafencity

ST. PAULI REEPERBAHN
Eine Initiative vom BD REEPERBAHN / www.bd-reeperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.

Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

hno
HAFENCITY
FACHARZT ARND NIEHUES

Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.

Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

hno
HAFENCITY
FACHARZT ARND NIEHUES

KURZ NOTIERT

Grasnelke – Blume des Jahres 2024

»Ein richtiges Multitalent«



Ein biodiverser Star für städtische Grünflächen. In der langen Blütezeit von Mai bis Oktober bietet die Grasnelke Nektar und Pollen für Schmetterlinge und Wildbienen.

Für blütenreiche Magerrasen, Salzwiesen und städtische Grünflächen: Die Grasnelke ist „Blume des Jahres 2024“.

Mit der Wahl der Grasnelke (Armeria maritima) zur 45. Blume des Jahres ruft die Loki Schmidt Stiftung zum Schutz heimischer Wildpflanzen und zum Erhalt blütenreicher Magerrasen und Salzwiesen auf.

»Best of Best«-ICONIC-Awards für DC Development
»Innovative Stadtentwicklung«



Der Hamburger Projektentwickler DC Developments konnte sich bei der Verleihung der ICONIC Awards gleich doppelt freuen: Neben dem Mixed-Use-Quartier Ulmer Sedelhöfe ging die höchste Auszeichnung „Best of Best“ in der Kategorie Innovative Architecture des German Design Council an das Architekturbüro Carsten Roth Architekt für das Hamburger Wohnprojekt Eleven Decks des Entwicklers im Westfeld Hamburg-Überseequartier.

Deutscher Buchhandlungspreis 2023 für Hafenfuchs

»Habe mich riesig gefreut!«

Mit dem Deutschen Buchhandlungspreis werden inhabergeführte Buchhandlungen mit Sitz in Deutschland ausgezeichnet.



Buchhändlerin Maïke Fuchs, Hafenfuchs, erhält von Kulturstatsministerin Claudia Roth (l.) in Stuttgart den Deutschen Buchhandlungspreis 2023.

VERANSTALTUNGEN

Winterdom 2023 von Fr., 10. November, bis So., 10. Dezember 2023, Heiligengeistfeld 1, 20459 Hamburg

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost 1 DOM-Gutscheine im Wert von 200,- € fürs Volksfestvergnügen „Winterdom 2023“ auf dem Heiligengeistfeld auf St. Pauli.

LIVE-MUSIK | BAR



Club- und Kulturschiff „MS Stubnitz“ Kirchenpauerkai 29, 20457 Hamburg, www.stubnitz.com



Haitianische Vodou-Band CHOUK BWA. und transzendenter Live-Acts der aktuellen Zeit, und ihre Bühnenfusion aus polyrhythmischen Schlagzeugspiel und synthetischen Subbässen hat bereits das Publikum auf der ganzen Welt in ihren Bann gezogen.

Nihiloxica meets Chouk Bwa & The Ängströmers, Diens- Club 20457, Osakaallee 6, www.club20457.com



Hamburger Winterdom 2023: Ab 10. November dreht sich auf dem Heiligengeistfeld alles wieder um Leb- und Schmalzkuchen sowie Fahrgeschäfte wie das Kettenkraussell „Hanstein's Wellenflug“.

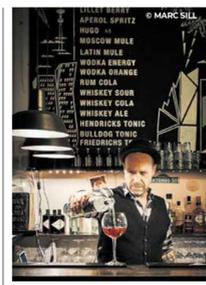
HCZ-Verlosung 1 Winterdom-Gutscheine im Wert von 200,- €

Über 50 Fahrattraktionen und Laufgeschäfte für Groß und Klein locken bis zum 10. Dezember auf dem Winterdom 2023 mit einem einmaligen Fahrgeschäfts-Mix aus Hightech-Action und Nostalgie-Karussells.

Nostalgie-Schaukel „Looping the Loop“, das Kettenkarussell „Hanstein's Wellenflug“ mit dem Gefühl von Freiheit oder einer Ballonfahrt für besinnliche Momente in der Vorweihnachtszeit.

und am letzten Winterdom-Freitag (8. Dezember), jeweils um 22.30 Uhr. Familientag: Jeden Mittwoch lockt der Winterdom mit vielen ermäßigten Preisen bei den Fahr-, Lauf- und Spielgeschäften.

tag, 7. November, Einlass: 19.30 Uhr | Beginn: 20.30 Uhr; Eintritt: VVK: 14 € (+ Gebühren + 1 „Club-€“ für fair-tix.de); AK: 17 € | Ermäßiggt: 14 € Tickets: https://www.tixforgigs.com/de-DE/Event/50463



ist eine Wundertüte – auch bei Toni. Auch deshalb ist außer dass „DJ Ronny“ bei der Club-20457-„Silvester Party!“ dabei sein wird, nichts bekannt.

Club 20457, Osakaallee 6, 20457 Hamburg; Öffnungszeiten: Di.–Fr., 18.00–2.00 Uhr; Sa., 20.00–2.00 Uhr Tel. 040-34 83 48 09 info@club20457.de

JAZZ | LIVE-MUSIK OBERHAFFENQUARTIER HALLE 4 24

Halle424, Oberhafen, Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg, www.halle424.de Fr., 3. November, 20.00 Uhr HERBST IN NEW YORK. „Was haben Billie Holiday, Richard Wagner, Frida Kahlo und der legendäre New Yorker Jazzclub Birdland gemeinsam? Kommt, seht und hört selbst – und werdet Zeugen der gewaltig groovenden Liebesgeschichte zwischen Francis und Dawn“, schreibt Jazz-Managerin Ela Krause vom Halle424-Team.

Halle424, Oberhafen, Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg; „Herbst in New York“, Mi., 03.11., 20.00 Uhr; Tel. 0172-373 37 12; halle424.ek@t-online.de www.halle424.de

AUSSTELLUNG

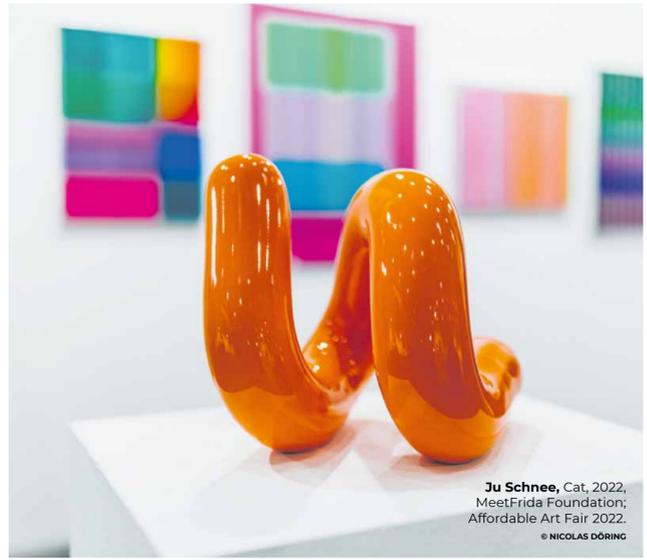


Affordable Art Fair Hamburg, Hamburg Messe, Halle A3 (Eingang Lagerstraße Tor 53), www.affordableartfair.de Do., 9., bis So., 12. November

Die Affordable Art Fair Hamburg öffnet vom 9. bis 12. November 2023 zum 11. Mal ihre Tore und zieht Kunstfreundinnen und -freunde in die Halle A3 der Hamburg Messe.

Nachwuchskünstler:innen in einer kuratierten Sonderausstellung. Mit der Ausstellungsreihe „Emerging Artists“ wird jährlich Kunsttalenten, die noch von keiner Galerie vertreten werden, eine kuratierte Sonderausstellung innerhalb der Messe geboten.

Unter dem Titel „constructions of reality“ präsentieren 2023 drei Absolventinnen und Absolventen der HfBK Hamburg ihre Positionen: Conrad Hübbe, Nina Küttler und Katja Pilipenko (3 Bilder rechts außen) beschäftigen sich in ihren konzeptuellen Arbeiten auf unterschiedlichste Weise mit Realitätskonstruktionen und laden Besucher:innen zu neuen Sichtweisen und Perspektiven auf die Welt ein.



Ju Schnee, Cat, 2022, MeetFrida Foundation, Affordable Art Fair 2022

Affordable Art Fair Hamburg, 9. bis 12. November 2023, Hamburg Messe, Halle A3 (Eingang Lagerstraße Tor 53); Öffnungszeiten: Do., 12–22 Uhr, Fr., 12–20 Uhr, Sa., 11–20 Uhr, So., 11–18 Uhr



Messeimpression Affordable Art Fair 2022



Conrad Hübbe, o.T. (Waldbrand), 2022, Öl und Archiv-Pigment-Druck auf Papier, 190 x 270 cm.



Katja Pilipenko, „In Search of Lost Security“.



Nina Küttler, „The Tension Measured“.

»Feierlich und entspannt«

Album Roland Kaiser präsentiert mit seiner neuen Langspieler-CD „Goldene Weihnachtszeit“ einen neuen Mix der X-mas-Klassiker – mit Till Brönner, Nana Mouskouri u. v. a.

Verlosung Gewinnen Sie 5x je 1 CD von Roland Kaisers neuem Album »Goldene Weihnachtszeit«



Am 10. November erscheint Roland Kaisers neue Langspieler-CD „Goldene Weihnachtszeit“.

Vor zwei Jahren hat Roland Kaiser sein Album „Weihnachtszeit“ veröffentlicht. Er versüßte seinen Fans die Feiertage mit „O Tannenbaum“ oder „O du Fröhliche“.

wie „Let it Snow“ oder „White Christmas“ findet man ebenso wie „Alle Jahre wieder“.

Info Roland Kaisers Album „Goldene Weihnachtszeit“ erscheint am 10. November bei Sony. Roland Kaiser tritt Sa., 6. Juni 2024, um 19.30 Uhr auf der Trabrennbahn Bahrenfeld auf. Karten und weitere Informationen unter www.semmel.de

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost 5x 1 CD des neuen Roland-Kaiser-Alboms „Goldene Weihnachtszeit“.



Palazzo-Geschäftsführerin Michaela Töpfer: „Jetzt können wir uns endlich zu 100 Prozent auf das konzentrieren, was uns am wichtigsten ist – unseren Gästen einen besonderen Abend mit einem tollen Menü und bestem Entertainment zu bereiten.“
© WWW.PALAZZO.ORG

Verlosung
Gewinnen Sie für
»Palazzo – Die Dinner-
Show im Spiegel-
palast“ 1x 2 Karten
im neuen Jahr.

Nach langem Hin und Her hat der Cornelia Poletto Palazzo nun endlich einen neuen Standort gefunden: auf dem Gelände der Galopprennbahn in Horn. Eine Goldrandlösung ist das nicht unbedingt. Vor allem, weil derzeit die U-Bahn-Station Horner Rennbahn wegen Bauarbeiten auf der Linie U2/U4 gesperrt ist. Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen will, muss wohl oder übel den Schienenersatzverkehr nutzen.

Wäre es nach den Veranstalter:innen gegangen, dann hätte die Dinnershow wieder auf dem Platz auf der Kleinen Moorweide gastieren sollen – wie schon 2023. Obwohl die Fläche nach der vergangenen Saison vollkommen beanstandungsfrei zurückgegeben wurde, entschied sich die Bezirksversammlung gegen eine weitere Nutzungsgenehmigung für Palazzo. Grüne und Linke legten ihr Veto ein. Denn die Kleine Moorweide ist normalerweise lediglich im Sommer für Veranstaltungen freigegeben. Von Oktober bis März soll sie sich erholen. Deswegen hat auch das Grünflächenamt des Bezirks empfohlen, keine erneute Sondergenehmigung zu vergeben.

Normalerweise hat Palazzo neben den Deichtorhallen seinen Stammplatz. Allerdings wird dort nach wie vor gebaut, es musste notgedrungen ein Plan B her. Dementsprechend findet die Premiere der Dinnershow am 11. November im Osten Hamburgs statt. Palazzo-Geschäftsführerin Michaela Töpfer ist froh, dass die Suche nach einem passenden Ort nach dem ganzen Hickhack nun ein Ende hat: „Jetzt können wir uns endlich zu 100 Prozent auf das konzentrieren, was uns am wichtigsten ist – unseren Gästen einen besonderen Abend mit einem tollen Menü und bestem Entertainment zu bereiten.“

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Vier-Gang-Menü, kreiert von Cornelia Poletto. Den Auftakt macht die Vorspeise: gegrillter Artischockenboden mit Wildkräutersalat und Tomatenvinaigrette. Der Zwischen- gang: leichte Currysuppe mit

»Meine Welt dreht sich um Musik«

Event Am neuen Ort mit neuem Programm: „Palazzo – Die Dinner-Show im Spiegelpalast“ gastiert vom 11. November 2023 bis 10. März 2024 auf der Galopprennbahn in Horn



Variété-Dinnershow Mit Anne-Marie & Évelyne aus Kanada am Doppeltrapez erforscht die Britin Miss Frisky das Seelenleben einer Frau, das angeblich Weibliche in all seinen Ausprägungen. © WWW.PALAZZO.ORG



Köchin Cornelia Poletto serviert ein klassisches und ein vegetarisches Menü, in dem „Pulled Mushrooms“ das Rindfleisch ersetzen. © WWW.PALAZZO.ORG

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost 1x 2 Karten für das neue Gourmet-Variété „Palazzo – Die Dinner-Show im Spiegelpalast“ für das neue Jahr. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem Stichwort „Palazzo Dinner-Show“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der Einsendeschluss ist Freitag, 24. November 2023, 18 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Fröhliche Gäste, weibliche Präsentation und Circensisches: Die neue Show heißt „Ladies First“. Miss Frisky, die schillernde Primadonna, führt durch den Abend. An ihrer Seite: ihre kosmopolitischen Artistinnen und Artisten wie auch Freundinnen und Freunde. © WWW.PALAZZO.ORG

gebackener Garnele und Ananas-Chutney. Als Hauptgang wird Zweierlei vom Beef mit Brioche, Bohnen-Casserole und Café de Paris Jus serviert. Das Dessert: Piemonteser Haselnusstörtchen in drei Texturen und Kirschsorbet. Für Vegetarier:innen wird ebenfalls ein Vier-Gang-Menü angeboten. Das Rindfleisch im Hauptgang ersetzen „Pulled Mushrooms“.

Doch bei Palazzo geht es nicht allein um kulinarische Köstlichkeiten. Die neue Show heißt „Ladies First“. Miss Frisky, die schillernde Primadonna, führt durch den Abend. An ihrer Seite: ihre kosmopolitischen Artist:innen-Freund:innen. Zum Beispiel die australische Hula-Hoop-Künstlerin Anna Fisher, die Australierin Em Chilvers am Vertikalseil oder Anne-Marie & Évelyne aus Kanada am Doppeltrapez. Mit ihnen erforscht die Britin Miss Frisky das Seelenleben einer Frau, das angeblich Weibliche in all seinen Ausprägungen.

Zuweilen kriegt die Oxford-Absolventin dabei auch männliche Unterstützung. Aaron Sebastian Dewitz alias Herr Kasimir schlüpft in die Rolle ihres Assistenten. Er ist ein Meister der visuellen Comedy. Mit feinem Humor und unverwechselbarer Mimik. In clownesken Pantomimen jongliert der Deutsche. Eine weitere Überraschung: Für die Pole-Dance-Nummer zeichnet nicht etwa eine Frau verantwortlich, sondern ein Mann. Der Finne Santeri Koivisto tanzt an der Stange. Den passenden Beat dazu liefert die Band Boomraders. Den Gesangspart übernimmt der Südafrikaner Yami-sava mit seinem ganz eigenen Afro-Soul-Sound. Ohne Musik, sagt er, könne er nicht leben: „Meine Welt dreht sich um sie.“
Dagmar Leischow

Info

Cornelia Poletto Palazzo gastiert vom 11. November 2023 bis zum 10. März 2024 auf der Galopprennbahn in Horn. Karten und weitere Informationen unter www.palazzo.org